

A 616 m. II

Veröffentlichungen der Provinzial-Kommission zur Erhaltung und  
Erforschung der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien. I.

Neue Folge im Anschluß an die Veröffentlichungen  
der ehemaligen Provinzial-Kommission zur Erhaltung  
und Erforschung der Kunstdenkmäler Schlesiens I-XI.

Bericht des Provinzial-Konservators  
der Kunstdenkmäler der Provinz  
Niederschlesien

über die Tätigkeit

vom

1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924,

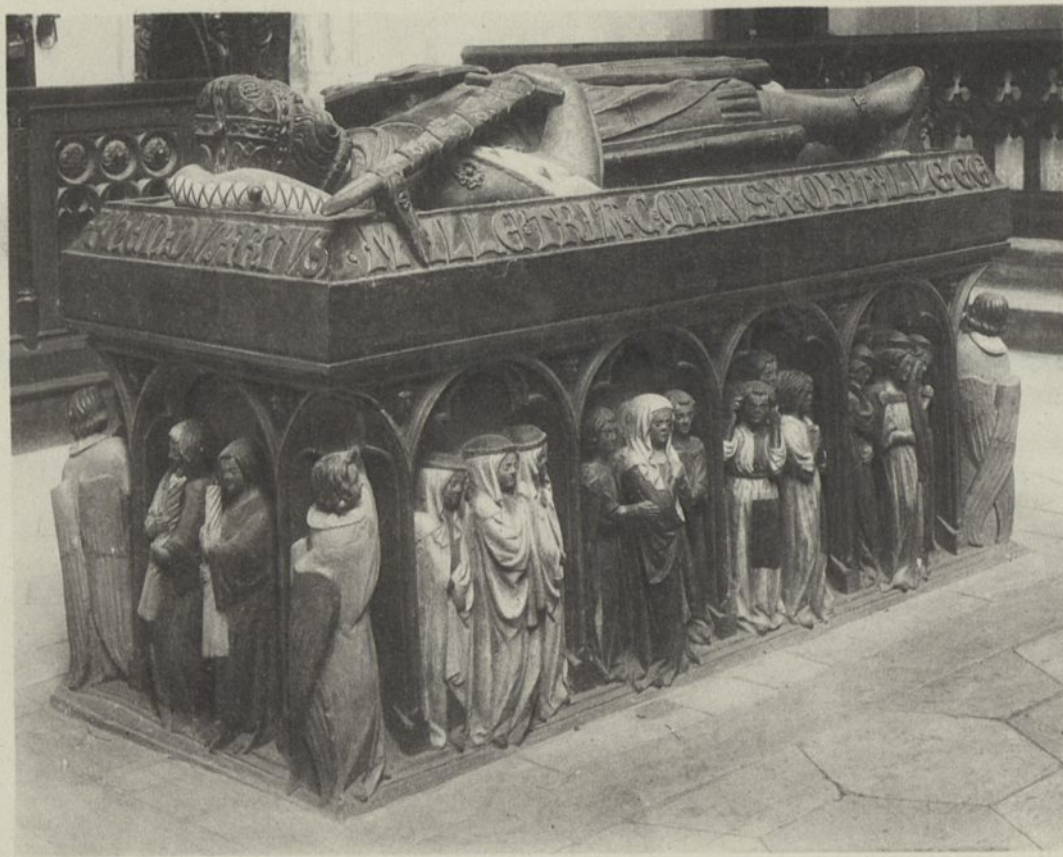
erstattet

an die Provinzial-Kommission zur Erhaltung  
und Erforschung der Denkmäler Niederschlesiens.



Breslau.  
Kath. Kreuzkirche.

Veröffentlichungen I.  
Tafel 1.



GRABMAL DES HERZOGS HEINRICH IV.

Aufnahme: Photogr. Zenk, Breslau.

Lichtdruck: Alb. Frisch, Berlin.

Veröffentlichungen der Provinzial-Kommission zur Erhaltung und  
Erforschung der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien. I.

Neue Folge im Anschluß an die Veröffentlichungen  
der ehemaligen Provinzial-Kommission zur Erhaltung  
und Erforschung der Kunstdenkmäler Schlesiens I—XI.

# Bericht des Provinzial-Konservators der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien

über die Tätigkeit

vom

1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924,

erstattet

an die Provinzial-Kommission zur Erhaltung  
und Erforschung der Denkmäler Niederschlesiens.



1926.224.

Friedrichdruck (Graß, Barth & Comp.) Breslau I

1926



## I.

Die seit dem 31. Dezember 1918 fälligen Jahresberichte bis zum 31. Dezember 1920, 1922 und 1924 sind der ehemaligen Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler Schlesiens ordnungsmäßig erstattet worden. Wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse mußte jedoch von einer Drucklegung abgesehen werden. Nachdem jetzt die Herausgabe der Berichte wieder möglich geworden ist, wird davon Abstand genommen, diese drei Berichte in ihrem vollen Wortlaut wiederzugeben. Vielmehr erscheint es angezeigt, eine einheitliche Darstellung der Verhältnisse in dem abgelaufenen Zeitraum von 6 Jahren durch Verschmelzung dieser drei Berichte zu geben.

Die Verhältnisse in der Denkmalpflege spiegeln natürlich die allgemeine Entwicklung wieder, von der sie nur einen winzigen Ausschnitt bilden. Es ist selbstverständlich, daß die Zerrüttung der Verhältnisse unseres Vaterlandes in dem abgelaufenen Zeitraum auch zum Niederbruch der Denkmalpflege führen mußte. Nicht als ob das Interesse für die alten Denkmäler an sich geschwunden wäre; das kann glücklicherweise nicht beobachtet werden, vielmehr gewinnen die alten Werte an Bedeutung und Zuneigung. Aber die schwierigen Geldverhältnisse haben in dem verflossenen Zeitraum die Tätigkeit auf dem Gebiet der Denkmalpflege längere Zeit ganz unterbunden und später, nach langsam eintretender Besserung der Zustände, auf das Äußerste eingeschränkt. Naturgemäß konnten wegen der unerschwinglichen Baukosten fast alle kirchlichen und privaten Bauten nur unzureichend gepflegt und unterhalten werden. Im allgemeinen gelang es kaum, die dringlichen Instandsetzungs- und Sicherungs-Arbeiten zu leisten. Bei einigen Bauwerken, die besonders bedroht waren, konnten nach langen Bemühungen

die Baumittel zu den wichtigsten Instandsetzungsarbeiten zusammengebracht werden. Dagegen mußte die Katholische Kirche in Langhermsdorf, Krs. Freystadt, ihrem Schicksal des Unterganges überlassen werden, nachdem die vorhandenen wertvolleren Einrichtungstücke, namentlich ein mittelalterlicher Schnitzaltar, in der Mutterkirche zu Brunzelwaldau untergebracht worden sind. Auch nach der Befestigung der Reichsmark ist eine Besserung nur langsam eingetreten. Es ist kennzeichnend für die Verfassung der Bauwerke und die Geldverhältnisse der Beteiligten, daß es sich bei den Bewilligungen seitens der Provinzial-Kommission in diesem Zeitraum fast ausschließlich um Dachinstandsetzungen handelte. Während früher für reine Bauunterhaltungs-Arbeiten Beihilfen grundsätzlich versagt und die der Provinzial-Kommission zur Verfügung stehenden Geldmittel für höhere Zwecke der Denkmalpflege verwendet wurden, konnte dieser Standpunkt vorübergehend nicht beibehalten werden, da die Kirchengemeinden notorisch die Bauaufwendungen nicht mehr allein decken konnten.

Aus dieser Sachlage erklärt es sich, daß die vorgekommenen Baufälle im allgemeinen kleineren Umfanges waren. Als besonderer Ausnahmefall, in dem für einen Denkmalbau große Geldmittel aufgewendet worden sind, ist der Aus- und Erweiterungsbau des Schlosses Fürstenstein nicht zu übergehen, der vom Fürsten Pleß durch den Architekten v. Walcher in der ersten Hälfte der Berichtszeit so lange betrieben worden ist, bis auch dort die Mittel versagten. Die Arbeiten sind in historischer Auffassung, meist unter Verwendung alter Stücke, Holzdecken, Möbel usw., durchgeführt worden und wenn man auch, von moderner Auffassung ausgehend, über das historische Nachempfinden verschieden denken kann, so ist anzuerkennen, daß die ganze Ausgestaltung des Schlosses mit einem seltenen Maße von Sorgfalt und Können vor sich gegangen ist.

Als weiterer Vorgang aus dem ersten Abschnitt der Berichtszeit ist weiter der Abschluß der Domtürme in Breslau hervorzuheben. Wenn auch die von dem Nordturme abweichende Ausgestaltung des Südturmes eine Über-

raschung gebracht hat, so hat sich die Öffentlichkeit mit dem entstandenen neuen Gesamtbild im allgemeinen abgefunden.

Schließlich ist der heißumstrittenen kleinen Marienkirche in Hirschberg zu gedenken, die jetzt in verjüngter Schönheit, nach Instandsetzung durch die Stadt, die besondere Aufmerksamkeit erregt.

Diese wenigen Ausnahmefälle dürfen jedoch nicht zu günstiger Auffassung der Gesamtlage führen. Noch immer fehlen die Mittel, um die dringenden Instandsetzungen an der reichen Innenausstattung der Kirche in Heinrichau in Angriff zu nehmen. Ebenso wenig konnte die wichtige Außeninstandsetzung der Sandstein-Architektur an der Katholischen Kirche in Glatz zur Ausführung gelangen. Bei den knappen Geldverhältnissen des Staates, der in beiden Fällen die Baukosten zu tragen hat, wird man für diese größeren Aufgaben keine übermäßigen Hoffnungen hegen dürfen. Auch an vielen anderen Stellen werden dringende Erhaltungsarbeiten durch Geldmangel vereitelt.

Bei dem Rückblick über die verflossenen Jahre ist einiger politischer Ereignisse zu gedenken, die auch in das Gebiet der Denkmalpflege schmerzlich eingegriffen haben. Zunächst hat nach der feindlichen Besetzung die Abtretung eines Teiles von Oberschlesien an die Polen stattgefunden. Ruht die Bedeutung dieses Landesteiles auch nicht in den Kunstdenkmalern, die dort nur spärlich sind, sondern in den gewaltigen industriellen Anlagen, die die Habgier der Feinde erweckten, so bedeutet es doch auch für die Denkmalpflege einen Verlust, wenn die Stellung des Deutschtums durch das Vordringen der feindlichen Nachbarn bedroht und erschüttert wird. War schon mit dieser Abtrennung eine Verkleinerung des von dem Berichterstatter zu verwaltenden Gebietes der Denkmalwerte eingetreten, so war weiter die in der Berichtszeit am 1. August 1924 eingetretene Trennung der Verwaltung von Nieder- und Oberschlesien auf den wesentlichsten Gebieten von eingreifender Bedeutung. Auch die Denkmalpflege fiel unter diese Trennung. Noch bis in die letzte Zeit waren in Oberschlesien Unternehmungen auf dem Gebiet



der Denkmalpflege zu bearbeiten. Namentlich sind die großen Instandsetzungen bei der katholischen und evangelischen Pfarrkirche in Oppeln sowie die Ausmalung der katholischen Pfarrkirche in Beuthen zu erwähnen. Die Trennung der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien führte dann dazu, daß für Oberschlesien ein besonderer Provinzialkonservator bestellt und auch die bisher für Gesamtschlesien eingesetzte Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler aufgelöst wurde, an deren Stelle neue Kommissionen, für beide Provinzen getrennt, bestellt worden sind.

Während des ganzen Berichtszeitraumes hat die Krieger-  
 ehrung eine bedeutende Rolle gespielt, wobei naturgemäß in letzter Zeit ein Nachlassen eingetreten ist. Eine große Anzahl von Entwürfen zu Ehrungen, die mit Denkmalbauten in Beziehung stehen, ist in diesem oder jenem Entwicklungsstadium zu begutachten gewesen. Rückblickend kann man die erfolgte Beratung dieser Krieger Ehrungen nur als wertvoll anerkennen. Wenn auch naturgemäß in der großen Zahl entstandener Kriegerdenkmäler überwiegend nur Durchschnittsleistungen erzielt worden sind, so konnten doch, wo Beratung stattgefunden hat, grobe Fehlgriffe vermieden werden. Darüber hinaus sind gelegentlich einzelne Anlagen höheren Stimmungsgehaltes entstanden. Bedeutendere Schöpfungen sind naturgemäß nur von den ersten künstlerischen Kräften hervorgebracht worden.

Eine Frage, die viele Gemeinden beschäftigte, ist die Beschaffung neuer Glocken, anstelle der im Kriege abgelieferten Geläute. Diese Frage ist für die Denkmalpflege mit unerfreulichen Nebenwirkungen verbunden. Bei der Glockenabgabe wurde jeder Gemeinde eine Läuteglocke belassen und dazu naturgemäß die kleinste und kulturgeschichtlich wertvollste ausgesucht. Bei der Beschaffung neuer Geläute wird nun fast stets die Umschmelzung dieser belassenen, vom Standpunkt der Denkmalpflege aus zu erhaltenden Glocke, gewünscht, um gleichzeitig neue Geläute von drei Glocken zu erhalten. Die Glockengießer, die die Mühe scheuen und auch oft nicht fähig sind, zwei neue Glocken

einer vorhandenen dritten im Klange anzupassen, bestärken diese Tendenz mit bedauerlichem Nachdruck. So ist zu befürchten, daß in einer großen Zahl von Fällen die erhalten gebliebenen Läuteglocken im Laufe der nächsten Zeit verschwinden werden und damit der Bestand an älteren wertvollen Glocken künftighin sich sehr verringern wird.

Im Regierungsbezirk Liegnitz waren in einer größeren Reihe von Städten Ortsstatute gegen Verunstaltung zu begutachten, was natürlich nur auf Grund einer besonderen örtlichen Besichtigung im Einvernehmen mit den örtlichen Beteiligten geschehen kann. Die eifrige Tätigkeitsentfaltung in dieser Hinsicht ist auf die persönliche Anregung des Herrn Regierungspräsidenten Büchting in Liegnitz zurückzuführen, der ohne Unterlaß bei den Städten seines Bezirks auf das Erlassen solcher Ortsgesetze hingewirkt hat. Demgemäß sind im Berichtszeitraum in Beuthen a. O., Glogau, Hohenfriedeberg, Liebenthal, Löwenberg, Neusalz, Sagan, Schönberg, Sprottau Ortsstatute beschlossen worden. Die Stadt Hirschberg hat ein neues Statut in erweiterter und verschärfter Fassung herausgegeben, ein Zeichen besonders lebhaften Interesses für die schönheitliche Entwicklung des Stadtwesens. Bei der z. Zt. so unglaublich darniederliegenden bürgerlichen Bautätigkeit werden die Ergebnisse dieser Statute nicht sofort sichtbar werden. Für kommende bessere Zeiten sind sie aber als sehr wertvoll zu begrüßen.

Die Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler hat sich ausschließlich mit den geschichtlichen Denkmälern zu befassen und überläßt das Gebiet der Bodenaltertümer den interessierten Vereinen. Nachdem zu dem unterm 26. März 1914 erlassenen Ausgrabungsgesetz die Ausführungsbestimmungen vom 30. Juli 1920 erschienen sind, wurde auch die Aufsicht über dieses ganze Gebiet amtlich geregelt. Es sind folgende Vertrauensmänner berufen worden: 1) für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer a) in der Provinz Niederschlesien mit Ausnahme der Oberlausitz Professor Dr. Seger in Breslau, b) in der Oberlausitz Professor Feyerabend in Görlitz, 2) für naturgeschichtliche

Bodenaltertümer in Niederschlesien Professor Dr. Pax in Breslau. Ebenso für Oberschlesien: 1) für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer Seminaroberlehrer Arndt in Beuthen O/S., 2) für naturgeschichtliche Bodenaltertümer Professor Eisenreich.

Im Laufe der Berichtszeit ist der Wirkungskreis der Provinzialkonservatoren erweitert worden, indem ihnen beim Schutze von Denkmalen und Kunstwerken nach der Verordnung vom 8. Mai 1920 eine wesentliche Mitwirkung übertragen worden ist. Nach dieser Verordnung (R. G. Bl. S. 394) und den zugehörigen Ausführungsbestimmungen (R. G. Bl. S. 913) dürfen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, Familienstiftungen sowie die Besitzer und Verwalter von Familienfideikommissen, Lehen, Stammgütern und Hausvermögen bewegliche Gegenstände, die einen besonderen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Wert haben, nur mit Genehmigung der Landeszentralbehörde oder der von ihr zu bezeichnenden Behörde veräußern, verpfänden, wesentlich verändern oder aus dem Reichsgebiet ausführen. Diese Bestimmung gilt auch für Gegenstände gleicher Art, die sich im Eigentum von Vereinen oder Vereinigungen des Privatrechts befinden oder zu Sammlungen und Büchereien im Eigentum von Privatpersonen gehören, sofern sie schon über 5 Jahre im Gemeingebrauch gewesen sind. Voraussetzung des Schutzes ist, daß diese Vereinigungen, Vereine, Büchereien und Sammlungen in eine vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung geführte Liste eingetragen sind. Die Vorschläge für die Eintragung in diese Liste macht der Regierungspräsident nach Anhörung des Provinzialkonservators und gegebenenfalls des zuständigen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche oder naturgeschichtliche Bodenaltertümer. Bisher sind in die Liste eingetragen worden die Sammlungen des Museums in Brieg, des Riesengebirgsmuseums in Hirschberg, des Heimatmuseums in Neusalz, die Sammlungen und Büchereien der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, der naturforschenden Gesellschaft und der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, letztere drei in Görlitz,



DIE WESTTÜRME.

die Sammlungen des Oberschlesischen Museums in Gleiwitz, des Museums in Beuthen und des Altertummuseums in Neisse. Die übrigen wichtigeren Museen der Provinz sind alle im Besitze von Körperschaften öffentlichen Rechts und fallen daher ohne weiteres unter die Verordnung.

Außerdem ist noch ein Gebiet der Mitwirkung des Provinzialkonservators in der Verordnung vom 20. November 1920 über die Zwangsauflösung der Familiengüter und Hausvermögen eröffnet worden, deren § 18 die Erhaltung von Kunstwerken und Sammlungen sichert und deshalb die Auflösungsbehörde anweist, Vorsorge zu treffen, daß vorhandene Gegenstände von besonderem künstlerischen, wissenschaftlichen oder geschichtlichen Werte dem Inlande erhalten bleiben und vorhandene Sammlungen zusammen bleiben. Bei der Feststellung, inwieweit ein besonderes öffentliches Interesse an der Bewahrung der Gegenstände besteht und demgemäß die Vorschriften über den Schutz von Denkmalen und Kunstwerken auf die zum Fideikommißvermögen gehörenden Gegenstände Anwendung finden, ist der Provinzialkonservator zu hören. In einigen Fällen ist eine derartige Mitwirkung bereits erfolgt.

Die der Provinzial-Kommission zur Förderung ihrer Aufgaben zur Verfügung gestellten Mittel waren der Geldverschlechterung einigermaßen angepaßt worden, es konnte aber nicht Schritt gehalten werden. Nach Befestigung der Mark wurde zunächst der frühere Betrag von jährlich 10 000,— Mark bereitgestellt. Im Haushaltplan von 1925 ist der Jahresbetrag jedoch auf 20 000,— Mark erhöht worden, in der Erkenntnis, daß zur Beseitigung der seit dem Kriegsausbruch eingetretenen Schäden am Besitz der Heimatprovinz größere Mittel aufgewendet werden müssen, worin andere Provinzen schon vorangegangen sind. Die in dieser Bewilligung der Provinzialverwaltung zum Ausdruck kommende fördernde Stellungnahme zu den Aufgaben der Denkmalpflege ist um so dankbarer anzuerkennen, als sie auch noch in einem anderen auf Antrag des Herrn Landeshauptmanns erfolgten Beschlusse erfolgsverheißend hervorgetreten ist. Für die Vorarbeiten und Neubearbeitung des I. Bandes des Ver-

zeichnisses der Kunstdenkmäler Schlesiens betreffend die Stadt Breslau hat der Provinziallandtag den Betrag von 60 000 Mark bewilligt. An die Stelle des von H. Lutsch 1886 herausgegebenen Werkes wird also in absehbarer Zeit eine den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Neuaufnahme der Kunstdenkmäler Breslaus treten können.

So sind in erhöhtem Maße für die kommende Zeit die Voraussetzungen gegeben, um die im letzten Jahrzehnt geschlagenen schweren Wunden zu heilen und in neu entfachter Tätigkeit für die Erhaltung des heimischen Kunstbesitzes zu wirken. Auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung regt sich neues Leben und neue Begeisterung für die zeitweise zurückgetretenen Kulturaufgaben. Es darf daher gehofft werden, daß es an Anteilnahme und Mitarbeit nicht fehlen wird.



Abb. 1. Evang. Kirche in Maliers, Kreis Oels.  
Inneres.

## II.

### Übersicht über die wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiete der Denkmalpflege.

Regierungsbezirk Breslau.

#### Breslau.

##### Kirchliche Bauten.

Adalbertkirche. (Verzeichnis der Kunstdenkmäler I 48,\*)  
Veröffentlichung V 13, VI 14, VII 18, VIII 13, IX 14, X 15,  
XI 8ff. 60.\*\*) Die Decken- und Wandgemälde der Taufkapelle  
unter dem Turm wurden durch den Maler Ad. Baecker  
ausgebessert. Die Gewölberippen und die leeren Wand-  
flächen wurden durch entsprechende farbige Behandlung  
beigestimmt.

\*) Im folgenden abgekürzt: Verz.

\*\*\*) Im folgenden abgekürzt: Veröff., bezogen auf die Veröffentlichungen  
der früheren Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der  
Kunstdenkmäler Schlesiens I—XI.

Dom. (Verz. I 16, Veröff. V 13, VI 14, VII 13, VIII 13, IX 14, X 16, XI 20 und 62.) Die Arbeiten am Südturm waren während der Kriegsjahre trotz starker Schwierigkeiten soweit gefördert worden, daß die Erneuerung des Turmschaftes bis zum Hauptgesims fertiggestellt war, wobei in den oberen Turmgeschossen der wachsenden Kosten halber stark auf Vereinfachung des Schmuckwerks hingearbeitet werden mußte. Schließlich kamen die Arbeiten aber wegen der Kriegsnot ganz zum Erliegen. Nach mehrjähriger Pause hat dann seit etwa Mitte 1921 das Domkapitel sich zur Vollendung des Südturmes durch Aufsetzen eines Helmes entschlossen. Eine Mitteilung an den Berichterstatter erfolgte nicht, obwohl derselbe Mitglied der noch bestehenden Dombaubaukommission war, auch gelang es trotz wiederholter Bemühungen beim Domkapitel nicht, die Vorlage der für die Ausführung bestimmten Zeichnung zu erreichen. Auch eine baupolizeiliche Genehmigung wurde nicht nachgesucht. Es sickerte durch, die Turmspitze solle vereinfacht werden, um die Kosten einzuschränken. Dagegen war grundsätzliches nicht einzuwenden, vorausgesetzt, daß die Einschränkungen in Weglassung entbehrlicher Gliederungen und Zierrate bestehen sollten, wie es auch das Domkapitel vorhatte.

Als die Rüstung freier wurde, ergab sich, daß der Südturm wesentlich anders geformt ist, als der Nordturm. Nun erst gelangte der Entwurf des schon fertigen Turmhelmes an die beteiligten Instanzen. Abgesehen davon, daß aus Kostenrücksichten die Steingalerie weggefallen ist, charakterisiert sich der Südturm im übrigen als ein völlig neuer Entwurf, der allerdings in Höhe und Durchmesser auf seinen Nachbar Rücksicht genommen hat, in der Ausbildung aber sich den früheren Plänen des inzwischen verstorbenen Diözesanbaurats anschließt.

Sachlich kann man darüber verschieden denken. Es gibt Beispiele genug, daß zwei verschiedene Türme nebeneinander stehen. Allerdings liegen dann größere Abstände der Ausführungszeiten vor und die verschiedenen Bildungen spiegeln das wechselnde Zeitempfinden, während hier nur der Wettbewerb zwischen zwei gleichzeitigen Architekten versinnlicht



ist. Künstlerisch gehen glücklicherweise die beiden neuen Domtürme befriedigend zusammen, sodaß die Willkür des Architekten, der von der früher beschlossenen, ganz gleichen Ausführung der Endigungen der beiden Westtürme abgewichen ist, für die Wirkung im Stadtbild keinen Nachteil gebracht hat. (Abb. Tafel 3.)

Elisabethkirche. (Verz. I 59, 207, Veröff. VI 15, VII 20, VIII 14, IX 15, XI 20 und 61.) Die beabsichtigte Einschmelzung auch der zweiten großen Glocke, im Gewicht von rd. 3500 kg und 1471 gegossen, ist unterblieben.

Die Ehrentafel des Ritters Christoph von Zedlitz, † 1533, wurde von Mitgliedern der Familie Zedlitz, nachdem sie zeitweise entfremdet war, zurückerworben und in die Elisabethkirche zur weiteren Aufbewahrung zurückgebracht.

Korpus Christikirche. (Verz. I 66, Veröff. VII 19, IX 14, X 16.) Zwei mittelalterliche Altarflügel mit Heiligendarstellungen, die in dem Raume über der Sakristei vorhanden waren, sind auf Anordnung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, nachdem sie vom Kunstmaler O. Loch instandgesetzt worden waren, dem Fürstbischöflichen Diözesan-Museum überwiesen worden. Das Eigentumsrecht hat sich der Staat vorbehalten. Ebenso wurde später mit einem dritten Bilde, Christus in der Weinkelter, verfahren. (Abb. Tafel 2.)

Wegen Sicherung einer auf dem Kirchenboden vorhandenen Gruppe großer weißer Heiligenfiguren aus der Barockzeit, die offenbar von früheren Altären herrühren, wurde verhandelt.

Kreuzkirche. (Verz. I 26, Veröff. VII 21, VIII 14, IX 15.) Nachdem aus kirchlichen Gründen das neuzeitliche Schutzgitter um die Grabtumba des Herzogs Heinrich IV. im Altarraum der Oberkirche beseitigt worden war, waren einige, glücklicherweise unbedeutende, Beschädigungen an dem Denkmal eingetreten. (Abb. Tafel 1.) Es war daher nicht zu vermeiden, daß für das wertvolle Denkmal ein neues Schutzgitter hergestellt werden mußte, das aber möglichst offen und teilweise beweglich ausgeführt ist, damit die früher verdeckten Dar-

stellungen des Sockels sichtbar bleiben. Die Ausführung bewirkte Professor Vonka von der Städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Im weiteren Verlauf der Berichtszeit ist die Kreuzkirche selbständige Pfarrkirche geworden. Um die wegen ihrer vertieften Lage etwas wärmere Unterkirche (Bartholomäuskirche) für gottesdienstliche Zwecke verwenden zu können, wurde sie mit Altar, Kanzel, Orgelbühne usw. ausgestattet, mit elektrischem Licht versehen, bestuhlt und einfach abgefärbt. Infolge der knappen Mittel entspricht leider das Ergebnis nicht den aus der Bedeutung des Bauwerks zu folgernden Erwartungen.

Marienkirche auf dem Sande. (Verz. I 34, Veröff. VII 23, IX 16, X 17.) Die Vorschläge zur Veränderung der Ansicht der 1706—1712 von Ignatius Menzel erbauten, außergewöhnlich ansprechend ausgebildeten Orgel behufs Vergrößerung der Orgelempore konnten nicht gebilligt werden.

Die Orgel ist mit 36 Stimmen erbaut, stand im Chorton und hatte die kurze Oktave. Das Hauptwerk enthielt 12 Stimmen, das Oberklavier (zu dem aus zwei Teilen bestehenden Rückpositiv) deren 13, das Pedal 11. Es waren 3 Sperrventile und 6 Bälge vorhanden.

Schon 1820 wurde wegen einer eingehenden Instandsetzung mit dem Orgelbauer J. Chr. Müller verhandelt. 1852 wurde die Orgel als völlig unbrauchbar bezeichnet. Aber erst 1860 wurde mit dem Sohne des Erstgenannten Moritz Robert Müller ein Vertrag abgeschlossen. Da die schwerfällige Spielart bemängelt wurde, erhielt 1891 der Orgelbauer Theinert den Auftrag, eine „pneumatische Maschine“ einzusetzen, um die Spielart im Hauptwerk zu erleichtern. Die schwere Spielart im zweiten und dritten Klavier blieb bestehen. Die Orgel hat jetzt im Hauptmanual 13, im Obermanual 11, im Untermanual 6 und im Pedal 11, zusammen 41 Stimmen. Es sind 3 Koppelzüge vorhanden. Seit 1860 ist die Orgel auf den Kammerton gestimmt.

Auf dem nördlichen Seitenchor befindet sich außerdem eine kleine Orgel von 18 Stimmen.

Matthias-Gymnasialkirche. (Verz. I 45, Veröff. V 116, IX 21.) Die Renaissance-Kanzel, inschriftlich datiert 1607, war im Laufe der Zeit durch unsachgemäße Flickereien, Überstreichen und Ändern stark entstellt worden. Auf dankenswerte Veranlassung des Provinzial-Schulkollegiums ist eine sachgemäße Wiederherstellung durch den Maler O. Loch und den Bildhauer Baumeister unter Beratung durch den Berichterstatter durchgeführt worden. (Abb. Tafel. 4.)

Mauritiuskirche. (Verz. I 34, Veröff. III 14, IV 14, VIII 15.) Bei der neuen Ausmalung der Kirche durch die Kunstmaler A. Schneider und Kurz wurde Rat erteilt.

Seminar-(Annen)-Kirche. (Veröff. IX 17.) Die Kirche ist in die Nutzung der altkatholischen Gemeinde, die bisher die Korpus Christikirche innehatte, übergegangen. Es wurde darauf hingewirkt, daß die Bilder im wesentlichen in der Kirche belassen wurden.

Vinzenzkirche. (Verz. I 41, Veröff. XI 21.) Die Laterne und die Hochfenster der Hochberg'schen Kapelle wurden innen und außen instandgesetzt.

Alter Friedhof an der Friedrich-Wilhelm-Straße. In örtlicher Verhandlung mit Vertretern der Kirchengemeinden St. Elisabeth und St. Magdalena wurde klargestellt, daß nur eine kleine Zahl künstlerisch belangloser und auch für die landschaftliche Wirkung entbehrlicher Schrifttafeln entfernt werden soll, während alle übrigen Denkmäler auf diesem bemerkenswertesten alten Friedhofe der Stadt unberührt bleiben.

#### Öffentliche Bauten.

Ehemaliges Dominikanerkloster. (Verz. I 48, Veröff. II 26 ff., III 15, IV 15, V 14, VII 24, IX 18, XI 21.) Die Reichspostverwaltung, die in den neunziger Jahren den größten Teil des Baublocks zwischen Katharinenstraße, Breite Straße, Weiße Ohle und Dominikanerplatz erworben hat, ist bei der während der Berichtszeit in gang gekommenen Ausführung großer Neubauten von einer möglichst Ausnutzung dieser für ihre Zwecke günstig gelegenen Fläche ausgegangen. Ein demzufolge im Jahre 1921 der Baupolizeiverwaltung eingereichter Entwurf zur Bebauung der Fläche zwischen der

Adalbertkirche und der Katharinenkirche wurde auf Grund eines Gutachtens des Sachverständigenbeirats der Baupolizeiverwaltung, dem der Berichterstatter angehört, als sowohl nach Flächenausdehnung, als auch Höhenentwicklung über das durch die Örtlichkeit gebotene Maß hinausgehend abgelehnt. Trotz vielfacher, sich lange hinziehender Verhandlungen konnte keine Verständigung erzielt werden. Durch den Herrn Regierungspräsidenten wurde im Verlauf des Jahres 1922 die Akademie des Bauwesens in Berlin zur Erstattung eines Gutachtens angerufen. Die Akademie hat zunächst in einem vorläufigen Gutachten Gesichtspunkte für die weitere Bearbeitung erörtert, wobei sie im wesentlichen den vom Breslauer Sachverständigenbeirat vorgebrachten Bedenken beitrug. Weiterhin hat sie dann zu dem endgültigen Entwurf ein neues ablehnendes Gutachten abgegeben, das in der Übereinstimmung mit dem Breslauer Gutachten noch weitergeht. Der wesentlichste Punkt bestand darin, daß an der Katharinenstraße nur ein Bau von zwei Geschossen für zulässig erachtet wurde, um die beiden benachbarten Kirchen in ihrer Wirkung nicht zu beeinträchtigen.

Obwohl der hintere Bauteil, der senkrecht zu den beiden Kirchen verläuft, eine größere Höhe erhalten sollte, als erwünscht war, hatte der Sachverständigenbeirat inzwischen seinen Widerspruch gegen diesen Bauteil aufgegeben, hoffend dadurch größeres Entgegenkommen hinsichtlich des wichtigsten Bauteils an der Katharinenkirche zu erwirken. Der Regierungspräsident hat aber als oberste Instanz den Bauteil an der Katharinenstraße nach einem Entwurf von 3 Geschossen mit ausgebautem Dachgeschoß genehmigt. Die inzwischen fertiggestellte Anlage bestätigt leider, daß die so lange verfochtenen Bedenken nicht unbegründet waren.

Universität. (Verz. I 117, Veröff. IV 15, V 14, VI 17, VIII 16, IX 17, X 18, XI 61.) Die Halle des westlichen Treppenhauses im obersten Flur wurde zu einer Gedenkhalle für die im Weltkriege gefallenen Studenten der Universität ausgestattet. Den Ausgangspunkt der Kriegerehrung bildet ein von Prof. von Gosen in Marmor ausgeführtes Flachbild. An den Pfeilern sind Tafeln mit den Namen der im Felde



ALTARBILD: Christus in der Weinkelter.

Geblienen angebracht, deren Durchbildung und Beschriftung der Maler Zimbal entwarf. Die drei Deckenfelder sind durch den Maler Drobek allegorisch bemalt worden. Das Ganze stellt, obzwar die einzelnen Raumbestandteile in Architektur und Stimmungsgehalt nicht in voller Einheit zusammenklingen, eine künstlerische Bereicherung des Bauwerks dar.

#### Bürgerliche Bauwerke.

Kupferschmiedestraße 39. Bär auf der Orgel. Die Anbringung eines neuen Hauszeichens, entsprechend der alten Bezeichnung, ist in plastischer Ausführung erfolgt.

#### **Brieg.**

Stiftshäuser. Nach Einführung der Reformation war das vom Piastenherzog Ludwig I. am 24. Januar 1371 gestiftete Domstift in Brieg nicht eingezogen worden, vielmehr hat Herzog Georg II 1564—69 aus eigenen und Landesmitteln auf der Stelle des alten Domkellers ein Gymnasium erbaut. Die Lehrer des Gymnasiums erhielten sämtlich Wohnungen, die auf den zum Domstift gehörigen Grundstücken, beim heutigen Stiftsplatz, entstanden waren. Bei der Belagerung von Brieg wurde ein Teil dieser Wohnungen, der im Hofe des Gymnasiums unmittelbar an der Stadtmauer lag, zerstört. Noch sind aber im ganzen 9 Stiftshäuser vorhanden, von denen 5 dem Gymnasium gegenüber in einer Reihe liegen.

Das Provinzial-Schulkollegium hatte den Verkauf dieser Gebäude, deren Ertrag bei der eigenartigen, durch die Wohnungszwangswirtschaft geschaffenen Verhältnissen mit den Bauunterhaltungskosten nicht im Einklang stand, ins Auge gefaßt. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß die mit Wein berankten Häuser, wiewohl ihnen ein eigentlicher Kunstwert nicht beiwohnt, doch einen stimmungsvollen Rahmen für das gegenüberstehende Gymnasium bilden.

Mit der durch den Verkauf zu erwartenden Umgestaltung dieser Häuser, für die keine durchschlagenden sachlichen Gründe vorliegen, würde ein Stück Romantik, das gerade an dieser Stelle, in Verbindung mit dem Schlosse und dem Gymnasium besonders wertvoll ist, untergehen. Diesen Darlegungen ist nachgegeben worden.

Evangelische Pfarrkirche. (Verz. II 306, Veröff. VI 20, VIII 18, IX 18.) An der Ausgestaltung der nördlichen Turmhalle



Abb. 2. Kath. Kirche in Groß-Mochbern.  
Madonna.

als Kriegerehrungsanlage wurde unter längeren, durch die Inflation veranlaßten Unterbrechungen durch Professor Uttinger in Breslau mit erfolgreichem Gelingen gearbeitet.

Schloß. (Verz. II 324, Veröff. VI 20, VIII 18, IX 18, X 20.) Das alte Piastenschloß, das fast ganz leer steht, ist zunächst aus dem Eigentum des Reiches in das des Staates übergegangen und dann für 30 000 Mark an die Stadtgemeinde verkauft worden. Einstweilen ist daran gedacht, das städtische Heimatmuseum in einem Flügel unterzubringen.

**Camenz**, Kr. Frankenstein.

Katholische Kirche. (Verz. II 119, Veröff. IV 19, V. 17, VI 21.) Wegen der inzwischen ausgeführten Umstellung von mehreren

Altären, sowie der farbigen Behandlung derselben, des Chorgestühls und der mit einem neuen barocken Prospekt versehenen Orgel wurde gemeinsam mit Vertretern der Ministerien und der Regierung mehrfach an Ort und Stelle verhandelt.

**Eisenberg**, Kreis Strehlen.

Evangelische Kirche. (Verz. II 392.) Die durch Blitzstrahl vernichtete Kirche wurde dank dem großzügigen Ein-

treten des Patrons, Rittergutsbesitzers H. Walter unter Leitung des Architekten H. Wahlich in Breslau 1922 wiederaufgeführt, wobei es im Äußeren und Inneren gelang, die vorhandenen Kunst- und Stimmungswerte weiterzuentwickeln.

#### **Faulbrück, Kreis Reichenbach.**

Katholische Kirche. (Verz. II 148.) Auch diese Kirche brannte am 15. September 1924 infolge Blitzschlags bis auf die Umfassungsmauern nieder, auch das Innere brannte völlig aus. Erhalten blieb nur der angekohlte Hochaltar. Die in dem Dachreiter über dem Kirchdach aufgehängten Glocken schmolzen. Durch die bei dem Brande entstandene Hitze löste sich an der Decke des Presbyteriums der Putz und es kam die älteste Deckenbemalung wieder zum Vorschein, bestehend aus einer großzügigen Darstellung der Evangelistensymbole und einer Mandorla mit Christus als Weltenrichter. Die etwa auf das Ende des 13. Jahrhunderts zurückgehende Malerei nimmt unter den bisher in der Provinz bekannt gewordenen frühen Malereien eine bedeutsame Stelle ein.

Unter Gewährung einer Beihilfe von 2000,— Mk. seitens der Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler wurde unter erheblichen Schwierigkeiten darauf hingewirkt, daß der Wiederaufbau der Kirche den Anforderungen der Denkmalpflege Rechnung trage.

#### **Glatz.**

Katholische Pfarrkirche. (Verz. II 13, Veröff. VII 30.) Die Werksteinteile des Äußeren, die zum Teil architektonisch und ornamental reichere Ausbildung aufweisen, sind in den letzten Jahren in immer schneller fortschreitenden Verfall geraten. Auch die Dächer müssen erneuert bzw. umgedeckt werden. Schon 1919 wurde an einer gemeinsamen Verhandlung mit Vertretern des Ministeriums und der Regierung teilgenommen. Die Vorarbeiten sind zwar betrieben worden, die Arbeiten selbst konnten aber wegen der unerschwinglichen Kosten bisher nicht begonnen werden.

Minoritenkloster. (Verz. II 20.) Im großen Saale (Refektorium) des Klosters, ehemaligen Militärlazarets, wurde das Glatzer Heimatmuseum untergebracht. Für die Einrichtung bewilligte die Provinzial-Kommission eine Beihilfe.



Brücktorbrücke. (Verz. II 21, Veröff. XI 24 u. 65.) Die Instandsetzung der 6 Figurengruppen ist vom Bildhauer Tschötschel unter Aufsicht des Beigeordneten, Regierungsbaumeister a. D. Goebel durchgeführt worden. Eine Figur (Nepomuk) erwies sich, als man die Ausheilung versuchte, so durchaus vermorscht, daß keine Ausbesserung mehr möglich war und eine Nachbildung gefertigt werden mußte.

#### **Heidewilxen, Kreis Trebnitz.**

Holzmann-Denkmal. (Veröff. XI 24 u. 65.) Die Wiederaufstellung des Rundtempelchens hat durch die Nachkriegsverhältnisse zu großen Schwierigkeiten geführt. Die auf den neuen Standort gebrachten Säulen sind von ruckhaften Händen mehrfach die Anhöhe hinabgerollt worden, wobei sie an die Bäume ansetzten und zertrümmert wurden. Nur eine Säule war annähernd ganz geblieben. Im Sommer 1921 wurde der durch die Geldentwertung und diese Schäden entstandene Mehrbedarf aufgebracht. Unter persönlichen Opfern hat dann die Firma Jantke in Trebnitz den Bau wieder aufgerichtet, wobei allerdings wegen der geschilderten Verhältnisse ein voll befriedigender Zustand nicht erreicht wurde.

Übrigens ist als Architekt des reizenden Tempelchens der Stadtbaurat Joh. Friedr. Knorr in Breslau ermittelt worden.

#### **Heinrichau, Kreis Münsterberg.**

Katholische Pfarrkirche. (Verz. II 80, Veröff. VII 32, VIII 21, IX 22, XI 25 u. 65.) Auf die Verwahrlosung des bedeutsamen Baudenkmals haben Zeitungsartikel gelegentlich übertreibend hingewiesen. Über Behebung der den beteiligten Instanzen nur zu bekannten Schäden wurde mehrfach an Ort und Stelle beraten. Zu durchgreifenden Maßnahmen fehlen bei den schwierigen Zeitverhältnissen dem Fiskus als unterhaltungspflichtigen Patron die Mittel. Jedoch ist die Instandsetzung der Dächer erreicht worden. Im Inneren wurde mit der Verbesserung des Gestühls ein Anfang gemacht.

**Klein-Kreidel**, Kreis Wohlau.

Katholische Kirche. (Veröff. IV 21, VI 25, VII 25.) Eine aus der früheren Kirche stammende alte Madonnenfigur wurde durch den Maler A. Baecker instandgesetzt.

**Lampersdorf**, Kreis Oels.

Das sehr bemerkenswerte Steinkreuz wurde auf Veranlassung des Grundherrn Freiherrn von Stosch durch den Bildhauer Hennecke gereinigt und in Ordnung gebracht. Nach Ausweis der das Kreuz schmückenden Wappen ist das Kreuz von Conrad Dompnig, gestorben am 14. März 1623, 60 Jahre alt, und seiner Frau Barbara Rothkirch aus dem Hause Panthen errichtet und zwar im Jahre 1600, in welchem nach chronikalischen Nachrichten 216 Personen aus Lampersdorf an der Pest starben und bei dem Kreuze beerdigt wurden. (Abb. 6.)

**Maliers**, Kreis Oels.

Evangelische Kirche. (Verz. II 539.) Die außerordentlich wirkungsvolle, am Waldessaum auf einer Anhöhe aufgebaute Fachwerkkirche wurde unter Leitung des Regierungs- und Baurats Vogt in Oels einer durchgreifenden Instandsetzung unterzogen, wobei insbesondere der Kirchenraum zu entsprechender Wirkung erhoben wurde. Bei örtlicher Besichtigung wurde Rat erteilt. (Abb. 1)

**Michelsdorf**, Kreis Namslau.

Katholische Kirche. (Verz. II 500) Zuden Aufdeckungskosten der Deckenmalerei hat die Provinzial-Kommission eine Beihilfe gespendet. Von der Aufdeckung der Malereien an der nördlichen Chorwand mußte nach den eingetretenen Verhältnissen Abstand genommen werden.

**Groß-Mochbern**, Kreis Breslau.

Katholische Kirche. (Verz. II 445, Veröff. VII 25, IX 24, X 26, XI 27 u. 68.) Ein vom verstorbenen Kunstmaler Prof. Jos. Langer aus der Kirche Altstadt Namslau erworbener mittelalterlicher Klappaltar konnte nach Instandsetzung durch seine Witwe Frau M. Langer-Schlaffke als Hochaltar gewonnen werden. Mitten in der Inflation war dies mit erheblichen geldlichen Schwierigkeiten verbunden.

Eine Madonnenfigur wurde instandgesetzt. (Abb. 2.)

**Münsterberg.**

Patschkauer Torturm. (Verz. II 100, Veröff. V 26, VI 29, VII 39.) Der Antrag wegen Benutzung des Turmes als Transformatorenhaus wurde auf Einspruch des Berichters aufgegeben.

Altes Schulhaus. (Verz. II 160, Veröff. IV. 24, VII 38 IX 24.) Nachdem die früher zusammengebrachten Geldmittel durch die Währungsverhältnisse zerfließen waren, gelang es, unter Beiseiteschiebung von auf Abbruch der alten Georgschule gerichteten Bestrebungen, den Instandsetzungsbau aus den für die Beseitigung der Wohnungsnot vom Staat und der Gemeinde herzugebenden Mitteln zu finanzieren. Die Bemühungen des Bürgermeisters Dr. Groß und des Stadtbaumeisters Kurok sind dabei hervorzuheben. (Abb. 3.)

Schloßkapelle und Notburgakapelle. Die Instandsetzung der Dächer durch den Magistrat wurde erreicht.

**Namslau.**

Stadtmauer. (Veröff. VI 30.) Gegen die Anlage eines Gleisanschlusses an der Stadtmauer beim Bahnhof wurden Bedenken geltend gemacht. Ebenso wurde von dem Plane einer Straßendurchführung durch den katholischen Pfarrgarten und die Stadtmauer an Ort und Stelle abgeraten.

Der Niederlegung eines Teils der Stadtmauer zwecks Aufstellung eines Lagerschuppens konnte, da der betreffende Teil der Stadtmauer Privateigentum ist, nicht entgegengetreten werden. Für Angliederung des Schuppens in die Umgebung wurde Sorge getragen.

**Neoschütz, Kreis Münsterberg.**

Evangelische Kirche. (Verz. II 101.) Wegen der dringlichen baulichen Verbesserungen wurde an Ort und Stelle verhandelt. Die Instandsetzung hat der Großherzogl. Baumeister H. Ullmann in Heinrichau tatkräftig durchgeführt.

**Neumarkt.**

Evangelische Kirche. (Veröff. VII 39, VIII 27.) Bei Beschaffung und Aufstellung einer neuen großen Orgel unter Erhaltung des alten Prospektes wurde Rat erteilt.



KANZEL.

Stadtmauer. Die Errichtung einer Scheune unter Benutzung eines Teiles der Stadtmauer durch einen Anlieger wurde abgelehnt.

### **Obernigk.**

Der Turm der früheren evangelischen Kirche wurde durch den Regierungspräsidenten zum Abbruch freigegeben.

### **Oels.**

Evangelische Probstkirche. (Verz. II 545, Veröff. VIII 27, IX 25, XI 33.) Die fortgesetzten Bemühungen, das immer weiter verfallende Gebäude einem anderen Verwendungszweck und damit einer Instandsetzung zuzuführen, blieben leider ergebnislos.

Katholische Pfarrkirche. Mit der dringlich gewordenen Instandsetzung des Turmes der aus der Barockzeit stammenden Kirche wurde 1924 begonnen. Zu den Kosten wurden aus öffentlichen Mitteln erhebliche Zuschüsse gewährt, auch die Provinzial-Kommission beteiligte sich mit einer Beihilfe.

### **Ohlau.**

Schloß. (Verz. II 295, Veröff. X 28.) Trotz der bereits erfolgten Bewilligung von Beihilfen konnten die erforderlichen Instandsetzungen während des Krieges und der Folgezeit nicht stattfinden. Nach Wiedereintritt der festen Währung wurden 1924 von der Provinzial-Kommission 1000,— Mk., zunächst zur Instandsetzung des Daches, als Beihilfe bewilligt. Die Arbeiten wurden auch ausgeführt. Die Wiederherstellung des Außenputzes usw. muß sich den knappen Mitteln allmählich anpassen.

### **Preichau, Kreis Steinau.**

Katholische Kirche. Vier vom Kunstmaler Loch in Ordnung gebrachte Ölgemälde, darunter einige von Willmann, wurden durch einen einheimischen Malermeister leider durch unsachgemäße Bronzierung der Rahmen geschädigt.

### **Prisselwitz, Kreis Breslau.**

Katholische Kirche. (Verz. II 448, Veröff. X 30.) Eine Erneuerung und Ausmalung des Innern hat 1922 stattgefunden.



Abb. 3. Ehemalige St. Georgsschule in Münsterberg.

**Proschen, Kreis Namslau.**

Katholische Kirche. (Verz. II 508.) Die Kirche wurde 1920 durch den Kunstmaler A. Schneider ausgemalt und konnte noch unmittelbar vor der Besitzergreifung durch die Polen fertiggestellt werden.

**Reichenbach i. Schl.**

Evangelische Kirche. (Verz. II 165.) Die Entwürfe für Ausgestaltung der Turmhalle als Kriegererehrungsstätte wurden mehrfach begutachtet.

**Rogau-Rosenau, Kreis Schweidnitz.**

Katholische Pfarrkirche. (Verz. II 192, Veröff. IX 26, X 31, XI 35.) Die an den Schiffswänden aufgedeckten Malereien figürlichen Inhalts waren so stark beschädigt, daß von einer weiteren Aufdeckung und Instandsetzung, namentlich im Hinblick auf die fehlenden Geldmittel, Abstand zu nehmen war.

**Rückers, Kreis Glatz.**

Dem Gemeindevorsteher Jaschke gelang es, die wesentlichsten Teile der früheren Staufsäule, an verschiedenen Stellen verstreut, nachzuweisen. Auf Grund des örtlichen Befundes wurde ein Entwurf für die Rekonstruktion derselben zur Verfügung gestellt, die dank dem Interesse der Bewohner ausgeführt wurde. Die Provinzial-Kommission bewilligte eine Beihilfe.

**Schweidnitz.**

Evangelische Friedenskirche. (Verz. II 208, Veröff. IV 26, VI 33.) Die westliche Eingangshalle wurde durch die Architekten Klein und Wolff in Breslau als Kriegererehrungshalle ausgestaltet, wobei in örtlicher Verhandlung und sonstiger Beratung mitgewirkt wurde.

Alte Barbarakirche. (Verz. II 211.) Die alte Kirche nebst der anstoßenden Kasematte (Carboniere), die von der Militärverwaltung als Bekleidungskammer verwendet worden war, ist in das Eigentum der Stadt Schweidnitz übergegangen. Das Gebäude soll zu den Zwecken eines Heimatmuseums und einer städtischen Bibliothek hergerichtet und dazu unter Beseitigung der vorhandenen rohen Lagerhauseinbauten und Wiederherstellung der architektonischen Gliederungen (Netzgewölbe) ausgebaut werden.

Hauptzollamtsgebäude. Die barocke Fassade ist auf Grund örtlicher Verhandlung neu geputzt und in den ornamentierten Teilen wieder hergestellt worden.

Dreifaltigkeitssäule auf dem Markte. Wegen der erforderlichen Instandsetzung wurden Schritte zur Klarstellung der Eigentumsverhältnisse getan.

**Städtel**, Kreis Namslau.

Katholische Holzkirche. (Verz. II 510.) Auf Grund örtlicher Besichtigung und Verhandlung wurde für Erhaltung des Baues unter Vornahme geeigneter Maßnahmen eingetreten. Doch besteht wenig Aussicht, daß die Kirche erhalten bleiben wird.

**Stolz**, Kreis Frankenstein.

Evangelische Kirche. (Verz. II 130.) Die Orgelempore wurde erneuert und damit zusammenhängend eine Vorhalle an der Westseite angebaut.

**Groß-Strenz**, Kreis Wohlau.

Katholische Kirche. (Verz. II 520, Veröff. IX 32, X 32.) Die seit langem schwebende Instandsetzung der vier Seitenaltäre konnte nach Überwindung der schwierigen Geldverhältnisse dank der Beteiligung des Patrons Grafen Pourtalès vom Bildhauer Czezatka in Breslau zu Ende geführt werden.

**Striegau**.

Hedwigskapelle. In einem Gutachten wurde für die Erhaltung derselben eingetreten.

Breiter Berg. Der aus Basalt bestehende sogenannte Breite Berg ist zum größten Teile verschwunden. Die weitere Ausbeute des für Chausseebauten begehrten Gesteins droht auch dem vorhandenen Reste den Untergang. Da die Einstellung des Betriebes aus wirtschaftlichen Gründen nicht angängig ist, hat auf Antrag des Landeshauptmanns der Provinzialausschuß einen Beitrag von 5000,— Mark zur wissenschaftlichen Behandlung und Veröffentlichung der auf dem Berge vorhanden gewesenen vorgeschichtlichen Niederlassung, einer mit Palisadengürtel umschlossenen Burg, bewilligt.

**Tannhausen-Erlenbusch**, Kreis Waldenburg.

Katholische Kirche. Es wurde wegen Beschaffung von Geldmitteln verhandelt, um das Schindeldach der ungenügend gepflegten Kirche instandzusetzen.



**Trebnitz.**

Ehemaliges Zisterzienserinnenkloster, jetzt der Congregation St. Caroli-Boromaei gehörig. (Verz. II 589.) Zur Instandsetzung der Metalleindeckung der beiden Klostertüren wurde von der Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler ein Beitrag gegeben.

Katholische Pfarrkirche. (Verz. II 576, Veröff. III 24, IV 30, V 31.) Im Herbst 1923, zur Zeit der schlimmsten Inflation, verkaufte die Kirchengemeinde zwei nicht inventarisierte große Gobelins an einen Antiquitätenhändler in Dresden, von wo sie nach mehrmaligem Besitzwechsel nach Berlin gelangten. Die beiden Teppiche, die gleich, aber von verschiedenem Erhaltungszustand waren, sind inzwischen ausgebessert worden. Sie wurden auf Grund des Gesetzes vom 8. Mai 1920 beschlagnahmt und es sind Bemühungen im Gange, den besseren davon für das hiesige Museum für Kunstgewerbe und Altertümer zurückzugewinnen.

**Wallendorf, Kreis Namslau.**

Katholische Pfarrkirche. (Verz. II 435, 511.) Die alte Schrotholzkirche ist bis auf den Grund abgebrannt.

**Wansen, Kreis Ohlau.**

Katholische Kirche. (Verz. II 386, Veröff. XI 68.) Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist bei dem Instandsetzungsbau leider die bemerkenswerte eisenbeschlagene Sakristeitür in Verlust geraten.



Abb. 4. Marienkirche in Hirschberg.

## Regierungsbezirk Liegnitz.

### **Arnsdorf**, Kreis Glogau.

#### Alter Friedhof.

Der alte Friedhof mit seinem wundervollen Baumbestande und der Kirchenruine ist durch Geländetausch von der katholischen Kirchgemeinde Polkwitz in das Eigentum des angrenzenden Rittergutes übergegangen, wodurch die Erhaltung des Bestandes einstweilen gesichert ist.

### **Betlehem** bei Grüssau, Kreis Landeshut.

Wasserpavillon. (Veröff. V 33, VI 37, VII 47, VIII 37, X 34.) Während der Kriegs- und Nachkriegszeit war der im Eigentum der Stadt Landeshut stehende eigenartige Holzbau in außerordentlich schlechten Zustand geraten. Das Schindeldach war völlig verrottet. Überdies hatte man die Fenster der Laterne — unbegreiflicherweise — jahrelang herausgenommen, sodaß Regen und Schnee ungehindert Eingang fand. Nach unausgesetzten Bemühungen unter nachdrücklicher Förderung durch den Regierungspräsidenten wurde 1924 erreicht, daß das Dach neugedeckt und die

Laternenfenster geschlossen wurden. Die Besserung der Gemälde, die sehr gelitten haben, muß günstigeren Zeiten vorbehalten bleiben.

**Beuthen a/O.,** Kreis Freystadt.

Bürgerhaus Ring 47. (Veröff. V 33.) Zur Instandsetzung der Stuckdekoration an dem Spätrenaissancehaus, von der ein Teil schon 1904 mit Beihilfe der Provinzial-Kommission erneuert worden ist, wurde eine Beihilfe bewilligt.

Der Entwurf für ein Ortsstatut gegen Verunstaltung wurde auf Grund örtlicher Besichtigung begutachtet.

**Boberröhrsdorf,** Kreis Hirschberg. (Verz. III 472, Veröff. X 35.) Die Aufdeckungen und Aufnahmen der Wandmalereien sind beendet.

Mit dem Besitzer Grafen Schaffgotsch fand eine örtliche Besichtigung statt, an der außer dem Berichtersteller Prof. Dr. Seger und Dr. Grundmann teilnahmen. Dabei wurden die nicht unerheblichen Maßnahmen, die zur Instandsetzung des Turmes notwendig waren, festgestellt und ihre Ausführung durch den Besitzer zugesagt. Durch die eingetretenen schwierigen Geldverhältnisse mußten die Arbeiten leider bis jetzt unterbleiben.

**Bolkenhain.**

Bolkoburg. (Verz. III 351, Veröff. VIII 37, IX 35, X 35, XI 70.) Mit Genehmigung der zuständigen Behörden ist das Frauenhaus im Erdgeschoß als Jugendherberge, in den zwei Obergeschossen als Heimatmuseum ausgebaut worden. Beihilfen dazu wurden aus verschiedenen staatlichen Fonds und von der Provinzial-Kommission bewilligt. Trägerin der Unternehmung war die Gesellschaft für Heimatpflege in Bolkenhain.

**Bunzlau.**

Rathaus. (Verz. III 551.) Der mit Sandsteinrippen in gewundenen Reihungen überwölbte ehemalige Ratskeller mit Nebenräumen wurde als Sitzungssaal neu hergerichtet.

Kutusowdenkmal. Das nach einem Entwürfe Schinkels in Eisen ausgeführte Denkmal wurde neu gestrichen, die Schrift vergoldet. Die Kosten wurden von Staat, Provinz und Stadt zu gleichen Teilen getragen.

**Klein-Eulau, Kreis Sprottau.**

Katholische Kirche. (Verz. III 106, Veröff. XI 36.) Drei wertvolle Renaissancegrabsteine, die ungeschützt auf dem Friedhof lagen, sind in der Vorhalle aufgestellt worden. Eine Beihilfe der Kommission ist in Aussicht genommen.

**Freystadt.**

Alter evangelischer Friedhof. Es wurden drei Grufthäuschen, die in starkem Verfall waren, durch die dankenswerte Bemühung des Gemeindegemeinderats wieder hergestellt, so daß die charakteristische Erscheinung des Friedhofs gewahrt bleibt. Die Provinzial-Kommission gewährte einen Zuschuß.

In der Stadt ist ein Heimatmuseum begründet worden.

**Glogau.**

Katholische Domkirche. (Verz. III 23, Veröff. VII 49 VIII 38, X 37.) Auf dem Domfriedhofe wurde ein Kriegerdenkmal errichtet. Da die Beratung zu spät ermöglicht wurde, konnte keine vollwertige Lösung erzielt werden.

Ehemalige Annenkapelle. (Verz. III 31, Veröff. X 36, 70.) Nach langen Bemühungen gelang es, die Geldmittel zur Instandsetzung des Daches des Bauwerks für das Baujahr 1925 sicherzustellen, wobei die Provinzial-Kommission in erster Linie geldlich förderte.

Franziskanerkirche, später Zeughaus. (Verz. III 36, Veröff. IV 32, VI 37, VII 49, VIII 38.) Die ehemalige Kirche ist inzwischen an den Staat übergegangen. Wegen Erwerbung durch die Stadt zur Einrichtung eines Heimatmuseums schweben Verhandlungen. Bemühungen um Freigabe der Herberstein'schen Kapelle waren bisher erfolglos.

**Goldberg.**

Schmiedeturm. Der Turm wurde unter Gewährung einer Beihilfe der Provinzial-Kommission instandgesetzt.

Bürgerhaus, Wolfstr. 5. Zum ordnungsmäßigen Wiederaufbau des Renaissanceportals, das durch die Erschütterung eines ständig vorbeifahrenden Lastautos sich aus seinem Gefüge gelöst hatte, wurde eine Beihilfe in Aussicht gestellt.

Bürgerhaus, Untermarkt, Ecke Sälzergasse. (Veröff. X 37.) Der Giebel ist mit Beihilfe der Kommission instandgesetzt worden.

#### **Görlitz.**

Evangelische Pfarrkirche zu St. Peter und Paul. (Verz. III 636, Veröff. VIII 39.) Zur Erneuerung des schadhaften Kupferdaches wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe gegeben.

Oberlausitzisches Bauernhaus beim Kaiser-Friedrich-Museum. Zur Errichtung eines Freilichtmuseums, dessen innere Ausstattung bereits vorhanden ist, wurde vom Provinzialausschuß eine Beihilfe von 5000 M. gewährt.

Evangelische Nikolaikirche. (Verz. III 671.) Es ist der Plan gefaßt worden, die ganze Kirche zu einer Ehren- und Gedächtnisstätte für die Opfer des Weltkrieges auszugestalten. An Ort und Stelle wurde über die einzuschlagenden Wege zur Verwirklichung des Zieles beraten.

**Greiffenberg.** Über ein Ortsstatut gegen Verunstaltung wurde auf Grund örtlicher Besichtigung verhandelt.

**Grünberg.** Auch hier wurde ein Ortsstatut begutachtet.

#### **Grüssau.**

Katholische Pfarr- (Kloster) Kirche. (Verz. III 376, Veröff. IV 33, VI 39, VII 51, VIII 39, X 38, XI 42.) Das Kloster Grüssau ist in das Eigentum, die Marienkirche in die Benutzung des Benediktinerordens übergegangen, der am 10. August 1924 einen Abt erhielt. Zur Instandsetzung des flachen Daches über der Fürstengruft wurde eine Beihilfe gewährt.

#### **Ober-Herzogswaldau, Kreis Freystadt.**

Torhäuschen des katholischen Friedhofs. Dasselbe ist durch dankenswerte Bemühungen des Denkmalpflegers Direktor Gläser in Neusalz in dem früheren Zustande wiederhergestellt worden.

**Hirschberg.** Marienkirche. (Verz. III 463, Veröff. IX 37.) Den starken, auf Beseitigung der Kirche wegen Verkehrsrücksichten gerichteten örtlichen Bemühungen blieb der Erfolg versagt. Die Instandsetzung der Kirche ist dank der Förderung durch den Magistrat mit Beihilfen des Staates

und der Provinz beendet worden. Danach ist der Widerspruch gegen das Fortbestehen des ansprechenden Bauwerks verstummt. (Abb. 4.)

Die Stadt hat ein neugefaßtes und erweitertes Ortsstatut gegen Verunstaltung erlassen, das zustimmend begutachtet wurde.

Evangelische Gnadenkirche. (Verz. III 459, Veröff. V 39, VI 40, VII 52, VIII 40, IX 37, X 10.) Auf dem Gelände vor der Kirche an der Straße ist ein Kriegerehrenmal für das Jägerbataillon errichtet worden.

**Hohenfriedeberg**, Kreis Bolkenhain.

Ein Ortsstatut gegen Verunstaltung wurde auf Grund örtlicher Besichtigung begutachtet.

**Hoyerswerda**.

Evangelische Kirche. (Verz. III 782, Veröff. VI 41, VIII 41, IX 38, XI 42.) Die Turmhalle der Kirche wurde als Kriegerehrungshalle ausgestaltet, wobei eingehende Beratung auch an Ort und Stelle erfolgte. Die Kirche wurde im Innern einfach abgefärbt, die Orgelempore ausgebaut.

**Jauer**.

Evangelische Friedenskirche. (Verz. III 405, Veröff. V 39, VI 41, X 42, XI 42.) Ein Nebenraum an der Südostecke des Bauwerks wurde als Kriegerehrungsraum ausgestaltet. Die Kriegerehrung besteht in einem Mal mit Schrein für ein Goldenes Buch mit den Lebensangaben der Gefallenen. Entwurf und Ausführung rührt vom Kunstmaler H. Scheinert in Breslau her.

**Kroppen**, Kreis Hoyerswerda.

Evangelische Kirche. (Verz. III 786.) Der im August 1919 abgebrannte Kirchturm soll genau nach der früheren Form wiederaufgebaut werden.

**Langhermsdorf**, Kreis Freystadt.

Katholische Kirche. (Verz. III 87.) Nach vielfachen Verhandlungen muß dem Untergang des Bauwerks sein Lauf gelassen werden. Die fürstbischöfliche Entscheidung ist dahin gefallen, daß für die Erhaltung kein kirchliches Interesse besteht und die zu einer angemessenen Wiederherstellung erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung



HOFANSICHT.

gestellt werden könnten. Da ein erhebliches Kunstinteresse ebenfalls nicht vorliegt, ist es auch nicht angebracht, Gelder der Provinzial-Kommission darauf zu verwenden. Mit dem fürstbischöflichen Generalvikariatsamte wurde vereinbart, daß das Dach abgetragen wird und die stehenbleibenden Kirchen-



Abb. 5. Kath. Pfarrhaus in Liebau. Ehemals vorhandener Kachelofen.

wände abgedeckt werden. Die alten Grabsteine bleiben an Ort und Stelle, der mittelalterliche Schnitzaltar von 1506 wird in Brunzelwaldau aufgestellt werden. Ebendahin sollen auch einige Bilder geringen Wertes und andere Gegenstände gebracht werden.

**Liebau,** Kreis Landeshut.

Pfarrei. Ein Ofen aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 5) ist in der Inflationszeit ohne Erlaubnis verkauft worden und konnte nicht zurückgewonnen werden.



**Liebenthal, Kreis Löwenberg.**

Der Entwurf zu einem Ortsstatut wurde nach örtlicher Besichtigung begutachtet.

**Liegnitz.**

Katholische St. Johanniskirche. (Verz. III 224, Veröff. VII 56, IX 40, X 44.) Unter Wiederverwendung von Barockfiguren, die auf dem Boden des städtischen Museums lagerten, wurde dem Säulenaltar ein wirkungsvolleres Gepräge gegeben.

Piastengruft. (Verz. III 227, Veröff. III 30, IV 35, V 41.)

In den unteren Teilen des Bauwerks waren stärkere Feuchtigkeitserscheinungen aufgetreten, durch deren weiteres Fortschreiten eine Gefährdung der farbigen Teile zu befürchten stand. Es wurde an Ort und Stelle wegen der zur Trockenlegung erforderlichen Lüftung der unteren Gruft verhandelt. Die erforderlichen baulichen Anlagen sind danach ausgeführt worden.

**Löwenberg.**

Begutachtung eines Entwurfes zu einem Ortsstatut gegen Verunstaltung auf Grund örtlicher Verhandlung.

**Markersdorf, Kreis Görlitz.**

Evangelische Kirche. (Verz. III 747.) Begutachtung des Entwurfes zur Ausmalung des Inneren und örtliche Besichtigung während der Ausführung. Zur Instandsetzung des bemerkenswerten Rokoko-Orgelprospekts wurde eine Beihilfe der Provinzial-Kommission gewährt.

**Neidburg, Kreis Lauban.**

Ruine. (Verz. III 622.) Das mit Altertümern gefüllte Schlößchen, im Besitze des Kammerherrn Dr. Graf Pfeil, ist im März 1919 unter den Nachwehen der Revolution erbrochen und der Inhalt an Schnitzereien, Porzellan, Zinn usw. zertrümmert und verschleppt worden.

**Neusalz a/O., Kreis Freystadt.**

Begutachtung eines Entwurfes für ein Ortsstatut gegen Verunstaltung nach örtlicher Besichtigung und Beratung.

**Niebusch, Kreis Freystadt.**

Für die Instandsetzung des Schindeldaches des Torhäuschens wurde eine Beihilfe der Provinzial-Kommission erwirkt.

**Penzig**, Kreis Görlitz.

Evangelische Kirche. (Verz. III 752.) Die Kirche ist durch den Maler Rhaue in Görlitz neu ausgemalt worden.

**Priebus**, Kreis Sagan.

Stadtmauer. (Verz. III 149.) Zur Instandsetzung der Stadtmauer wurde eine Beihilfe in Aussicht genommen.

**Sagan.** Bürgerhaus Dorotheenstr. 1, Ecke Markt. (Verz. III 166.) Zur Instandsetzung der Fassade hat die Provinzial-Kommission eine Beihilfe bewilligt.

Dem Verkauf von Innungsgeräten der Tuchmachergesellen-„Brüderschaft“, darunter eine große Zinnkanne von 1599, hat der Magistrat durch Abfindung der Brüderschaft vorgebeugt.

Ein Ortsgesetz gegen Verunstaltung wurde nach örtlicher Besichtigung begutachtet.

Schloß. (Verz. III 191.) Zur Begutachtung der Frage welche Gegenstände des Lehnsinventars den Vorschriften des § 18 der Zwangsaufhebungsordnung vom 19. Oktober 1920 in Verbindung mit § 1 der Kunstschutzordnung vom 8. Mai 1920 unterfallen, wurde 1923 durch Prof. Dr. Masner, Prof. Dr. Hintze und Prof. Dr. Braune ein gemeinsames Gutachten erstattet. Ein Gutachten über die archivalischen Bestände gab Staatsarchivar Dr. Graber ab.

Das Dach des Schlosses, das einige Jahrzehnte mit verzinkten Blechpfannen gedeckt war, ist mit Flachwerken neu eingedeckt worden. Dabei wurden große Dachfenster eingeführt.

Bürgerhaus, Ring 11. (Verz. III 165.) Das Gebäude ist während der Inflationszeit durch eine Bank angekauft und niedergelegt worden, in der Absicht, einen Neubau zu errichten. Später fehlten die dazu nötigen Gelder und es bedurfte des Einschreitens des Bezirksausschusses, daß die entstandene Baulücke, die das Aussehen des Rings beeinträchtigte, wieder geschlossen wurde. Der entstandene Neubau, bei dem das alte Portal wiederverwendet wurde, fügt sich dem Ortsbilde befriedigend ein.

Augustinerkloster. (Verz. III 156, Veröff. IV 40.) Gegenüber der Anregung, die Bücher der ehemaligen Kloster-

bibliothek nach Breslau zu bringen, wurde darauf hingewiesen, daß dadurch der außergewöhnlich schöne Bibliothekraum, in den die reichgegliederten Büchergestelle fest eingebaut sind und die gesamte Raumwirkung maßgebend beeinflussen, stark beeinträchtigt werden würde. Die Deckenbemalung ist signiert: Neunhertz 1736. Als sehr dringlich wurde die Instandsetzung des Daches bezeichnet (Abb. Tafel 6.)

**Schmiedeberg**, Kreis Hirschberg.

Regimentspavillon. (Veröff. VIII 47.) Die Instandsetzung des Daches war dringend notwendig. Nach mehrjährigen Verhandlungen konnten die Mittel dazu unter Beteiligung der Stadt und der Provinzial-Kommission gesichert werden.

**Schöberg**, Kreis Landeshut.

Katholische Kirche. (Verz. III 395, Veröff. V 45, VI 48, VII 61, VIII 47, IX 43.) Wegen der Instandsetzung der stark vermorschten Schnitzteile an der Kanzel nebst Schalldeckel fand 1919 eine örtliche Verhandlung mit Vertretern der Regierung statt. Die später nach Erneuerung dieser Schnitzereien erfolgte Neustaffierung der Kanzel ist leider wegen der stilfremden bunten Tönung völlig mißglückt. Die Instandsetzung des Altärchens über dem Kredentzisch im Presbyterium ist befriedigend durchgeführt worden.

**Schönau**.

Katholische Niederkirche. (Verz. III 434, Veröff. IV 41, XI 43.) Die nicht geringen Schwierigkeiten wegen Aufbringung der Kosten für eine Neueindeckung des Daches mit Schindeln wurden, namentlich durch Bewilligung einer Kollekte seitens des fürstbischöflichen Amtes, überwunden und die Arbeit größtenteils 1924 durchgeführt. Die Provinzial-Kommission hat eine Beihilfe von 1500.— Mk. in zwei Raten bewilligt.

**Schönberg O/L.**, Kreis Lauban.

Bürgerhaus „Scharfe Ecke“ am Markte (Verz. III 626.) Zur Instandsetzung des Daches und der Fachwerkwände wurde eine Beihilfe der Provinzial-Kommission vorgesehen.

Der Entwurf zu einem Ortsgesetz gegen Verunstaltung wurde in örtlicher Verhandlung besprochen.

**Sprottau.**

Stadtmauer. (Verz. III 119.) Wegen des Ausbaues der ehemaligen Stadtbrauerei wurden mehrere Gutachten abgegeben.

**Kirche Wang** in Brückenberg, Kr. Hirschberg.

Denkmal der Gräfin von Roden. (Veröff. VI 49, VII 63, X 49.) Der Erwerb der in Frankreich fertiggestellten Tympanonplatte mußte leider wegen der Valutaverhältnisse 1921 aufgegeben werden, wobei auch die politischen Verhältnisse in Betracht zu ziehen waren.

**Deutsch-Wartenberg.**

Katholische Schloßkirche. (Verz. III 132.) Die Errichtung eines Geldstocks zur Instandsetzung der Kirche wurde bei örtlicher Verhandlung durch den Besitzer Freiherr von der Lancken zugesagt.

**Welkersdorf**, Kreis Löwenberg.

Katholische Kirche. (Verz. III 539, Veröff. X 51.) Wegen der Dringlichkeit der lange verschobenen Instandsetzungsarbeiten mußten an Ort und Stelle sofortige Maßnahmen verabredet werden, die vom Pfarramt Greiffenberg alsbald durchgeführt wurden. Eine entsprechende Beihilfe ist dazu von der Provinzial-Kommission gewährt worden.

Zwei Wandbilder eines Ritters und seiner Frau wurden dem Diözesanmuseum einverleibt und dort vom Maler A. Baecker instandgesetzt.

**Wernersdorf**, Kreis Bolkenhain.

Katholische Kirche. (Verz III 372.) Die Kirche ist durchgreifend instandgesetzt worden.

**Windisch-Bohrau**, Kreis Freystadt.

Katholische Kirche. (Verz. III 70.) In der kleinen Holzkapelle, die bei der Dorfkirche steht, wurde eine größere Anzahl mittelalterlicher Schnitzfiguren durch Säuberung und Neuaufstellung dem Verderben entzogen. Unter den hölzernen Altarstufen wurden Sandsteinwerkstücke entdeckt, aus denen ein spätmittelalterliches Sakramentshäuschen zusammengestellt werden konnte. Leider sind die an den senkrechten Pfosten früher aufgereiht gewesenen Figuren sämtlich der Köpfe beraubt gewesen. Die Figuren, wie auch die Fialenteile waren aus Gips hergestellt und zeigten zum Teil Farbenspuren. Durch

die Bemühungen des Pflegers der Kunstdenkmäler Hütten-  
direktors Gläser in Neusalz hat die kleine Kapelle den Charakter



Abb. 6. Steinkreuz in Lampersdorf, Kreis Öls.

eines kleinen kirchlichen Museums angenommen. Die Instand-  
setzung des Daches hat sich diesen Arbeiten angeschlossen.

#### **Nieder-Wiesa, Kreis Lauban.**

Evangelische Kirche. (Verz. III 633.) Über dem Haupt-  
eingang am Turm wurde eine Kriegererehrungstafel aus ge-  
triebenem Kupferblech in Stuckumrahmung angebracht. Die  
Ausführung besorgte der Bildhauer Fr. Schmidt in Breslau.

## Regierungsbezirk Oppeln.

Jetzt — nach Abtretung von Ostoberschlesien an Polen —  
Provinz Oberschlesien.

**Beuthen O/S.**

Katholische Pfarrkirche. (Verz. IV 413.) Die Kirche wurde unter künstlerischer Leitung des Kunstmalers Fey in Charlottenburg durch die Kunstmaler A. Schneider und Kurz in Breslau neu ausgemalt. Vor Beginn wurde ein Gutachten erstattet, wie auch am Ende der Ausführung an der Abnahme durch die Ministerialreferenten Geh. Oberbaurat Kickton und Ministerialrat Hiecke teilgenommen.

**Bielitz, Kreis Falkenberg.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 205, Veröff. VI 50, VII 67, IX 46.) Für den seit langem schwebenden Kirchenbau wurden 1919 an Ort und Stelle neue Entwurfsskizzen beraten, aus denen sich ergab, daß die vom Standpunkt der Denkmalpflege gewünschte Erhaltung des alten Ostgiebels einer geeigneten Lösung des Baues nicht hinderlich ist.

**Birawa, Kreis Kosel.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 283.) Gelegentlich der unter Beteiligung des Patrons Fürsten von Hohenlohe vorgenommenen Instandsetzung des Äußern ist der Kratzputz am Turm vom Kunstmaler A. Schneider wieder hergestellt worden. Die Provinzial-Kommission hat der Gemeinde zu dieser besonderen Ausführung eine Beihilfe geleistet.

**Cosel.**

Minoritenkirche und Kloster. Die bisher von der Militärverwaltung verwendete Kirche nebst anstoßendem

Kloster ist vom Reich an den Staat übergegangen. Es wurde ein eingehendes Gutachten über den Bau und seine spätere Verwendung erstattet.

### **Falkenberg.**

Schloß. (Verz. IV 207.) Der Besitzer Graf Praschma hat am und im Schloß unter Leitung des Baurats Grosser aus Breslau und nach dessen Tode unter dem Architekten von Walcher in Fürstenstein erhebliche Ausgestaltungen vornehmen lassen. (Abb. Tafel 5.)

Zur Baugeschichte des Schlosses ist folgendes mitzuteilen: Der Bau besteht aus einem von Süden nach Norden gerichteten Rechteck, dessen Außenmauer an der Ostseite zum Teil mit der ehemaligen Burgmauer zusammenfällt. Nach einem Brande um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde zwischen 1570 und 1580 an der Südostecke in der Flucht der Südseite ein Bauteil neuaufgeführt, in dessen unterem Teile alte Mauern des vorausgegangenen mittelalterlichen Baues teilweise mit verwendet worden sind. Es ist der Bauteil, der noch heute die wertvollsten Wohnräume enthält und sich von der Ostseite bis zur Südwesttreppe erstreckt. Den Mittelpunkt des Erdgeschosses bildete die „Hofstube“, die heute als Speisezimmer eingerichtet ist. An der Ostseite gliedert sich die Küche an, in die ein dicker Pfeiler zur Aufnahme der darauf lastenden Bauteile eingebaut ist. Wie aus einem gleichzeitigen Urbar zu ersehen ist, hatte dieser Bauteil drei Gaden mit nach dem Schloßhofe vorgelegten Gängen, die ehemals offen waren. Kaspar Pückler, unter dem dieser Bau entstanden ist, übergab 1581 die Herrschaft seinem Sohne Balthasar. Dieser ließ 1589 den langen Flügel längs der Westseite mit Einschluß des in der Mitte dieser Seite entwickelten Turmes errichten, dessen Ausführung bis 1592 sich hinzog, sodaß der 1591 gestorbene Bauherr die volle Fertigstellung nicht mehr erlebte. Der Vertrag über die Erstellung dieses Bauteils ist im Verzeichnis der Kunstdenkmäler abgedruckt. Er bestätigt, was auch andere Merkmale erkennen lassen, daß bei diesem ebenfalls dreistöckigen Bauteil Arkadengänge anfänglich nicht vorhanden waren. Der Turm über

Sagan.  
Ehemaliges Kloster der Augustiner Chorherren.  
Jetzt Pfarrhaus.

Veröffentlichungen I.  
Tafel 6.



BIBLIOTHEK.

Aufnahme: Photogr. Zenk, Breslau.

Lichtdruck: Alb. Frisch, Berlin.



dem nach Westen gelegenen Eingang zum Schlosse ist bis heute in seinen Renaissanceformen unverändert geblieben. Derselbe ist in den beiden Obergeschossen ins Achteck übergeleitet und mit doppelt durchbrochener Haube in zierlichen Formen abgeschlossen. Aus stilistischen Beobachtungen kann man als ziemlich sicher annehmen, daß der dritte Flügel des Schlosses an der Nordseite etwa 1610 entstanden sein wird. Die Schloßkapelle, die den wichtigsten Teil dieses Flügels ausmacht, ist in einem Inventarium von 1618 erwähnt. Aber nicht nur der Nordflügel ist damals unter Freiherrn Weighart von Promnitz errichtet worden, sondern es muß gleichzeitig oder anschließend die zweigeschossige Arkatur des Westflügels hinzugebaut worden sein, die in ihren Einzelheiten denen des Nordflügels nahesteht. Ebenso sind die 4 Treppentürme in den Ecken des Hofes in ihrem Kerne dieser Zeit zuzuweisen. Um diese Zeit hatte also das befestigte Schloß schon im wesentlichen den heutigen Umfang. (Abb. 7 und 8.)

Im 18. Jahrhundert erfolgten einige Umgestaltungen im Zeitstil. Einmal entstand etwa 1740 an der Ostseite zwischen dem Nord- und Südflügel ein zweigeschossiger Bauteil mit durch beide Geschosse reichender jonisierender Pilasterstellung. Dann aber folgte etwa um die Mitte des Jahrhunderts auf den drei Hauptaußenseiten, Süden, Westen und Norden, eine eingreifende Umänderung der Architektur in barockem Sinne, mit der im Zusammenhang die bis dahin vorhandenen Satteldächer in gebrochene (Mansarden-) Dächer umgewandelt wurden. Eine Umgestaltung kleineren Umfanges ist dann 1788 beurkundet. Damals wurde die im Obergeschoß des vorgenannten Verbindungsbaues an der Ostseite, zwischen dem Nord- und Südflügel, vorhandene offene Galerie geschlossen und an ihrer Stelle wurden Wohnräume eingerichtet.

Allmählich war der Charakter des Schlosses als Burg oder befestigter Wohnsitz verloren gegangen. Schon etwa 1730 waren auf der den Wallgraben überschreitenden Zufahrtsbrücke Heiligenfiguren aufgestellt worden. Um die Wende des 18. Jahrhunderts wurde dann der Wallgraben zuge-

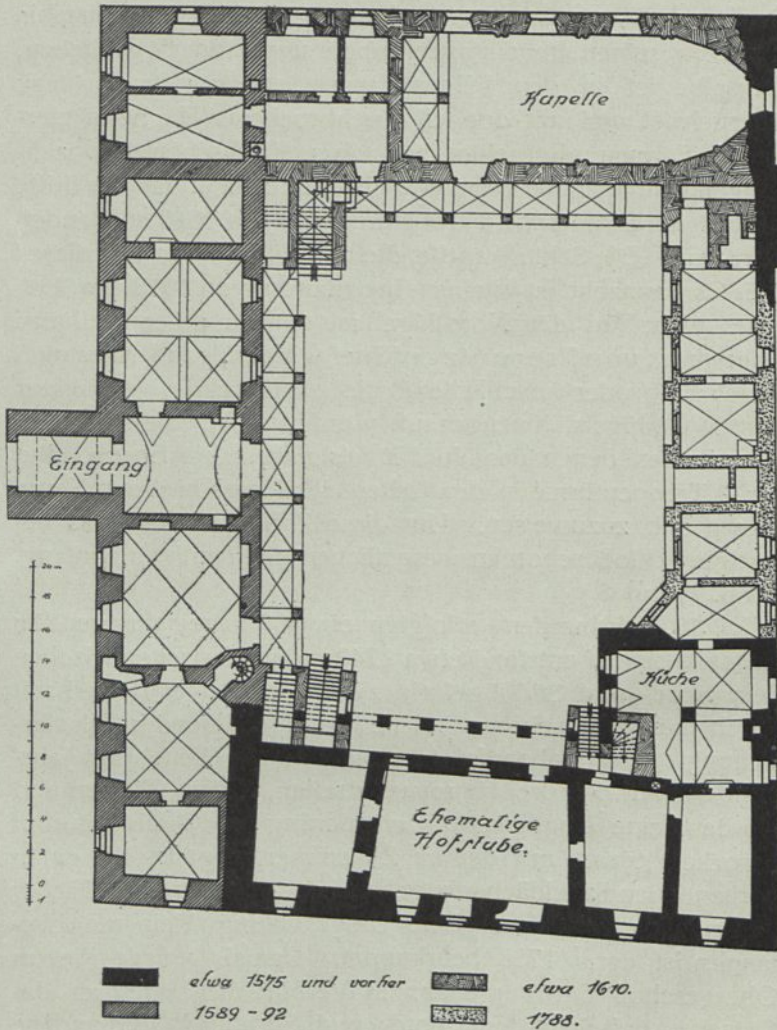


Abb. 7. Schloß in Falkenberg O/S. Grundriß des Erdgeschosses.

schüttet und durch Hinzunahme des Walles und angrenzender Flächen ein parkartiger Garten rings um das Schloß begründet. Da die offenen Galerien nicht mehr den Lebens-

anforderungen entsprachen, wurden die Bogenöffnungen vermauert und große halbrund geschlossene Fenster eingesetzt.

In den Jahren 1869 bis 1873 fanden erhebliche Ausbauten zur Verschönerung und Erhöhung der Wohnlichkeit statt. Vor allem wurde damals eine große Terrasse im ersten Stock vor der Mitte der Südfront angelegt, von der eine zweiarmige Treppe in den Garten hinabführte. Weiter wurde damals die Schloßkapelle in neugotischen Formen und Farben umgestaltet, ein Vorgang, den man vom Standpunkte der Denkmalpflege bedauern kann. Die ganzen Ausführungen dieser Zeit, die in den Händen des Architekten Piper aus Dresden und des Malers Commans aus Düsseldorf lagen, kommen unserem heutigen Empfinden wenig entgegen. Bei den an der Spitze der vorstehenden Darlegungen erwähnten Maßnahmen sind daher die meisten davon wieder rückgängig gemacht worden. Vor allem wurde die hohe Terrasse an der Südseite wieder beseitigt und durch eine Terrasse in Höhe des Erdgeschosses ersetzt, die mit dem Speisezimmer, der ehemaligen „Hofstube“, in Verbindung steht.

#### **Georgenberg, Kreis Tarnowitz.**

Katholische Schrotholzkirche. (Veröff. V 49, VII 68, XI 77.) Durch die schwierigen Nachkriegsverhältnisse war es nicht möglich, für die Erhaltung der in starkem Verfall befindlichen Kirche das nötige örtliche Interesse zu erwecken.

#### **Grottkau.**

Bürgerhaus Ring 41. Bei Instandsetzung des Portals wurde Rat erteilt.

#### **Grunau, Kreis Neisse.**

Herrenhaus. (Verz. IV 70.) Die mit Wappen bemalte Kapelle ist vom Maler A. Baecker in ihrer Farbenwirkung wiederhergestellt worden.

#### **Himmelwitz, Kreis Groß-Strehlitz.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 269.) Über Instandsetzung der vorhandenen, in starkem Verfall befindlichen großen Tafelbilder wurde an Ort und Stelle verhandelt und ein Gutachten erstattet.

**Kalkau, Kreis Neisse.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 72, Veröff. VIII 50, IX 49, X 55.) Da der bereits ministeriell genehmigte durchgreifende Erweiterungsbau an den durch den Krieg geschaffenen Preisverhältnissen scheiterte, wurde seitens der Regierung zur Behebung des Platzmangels der Anbau von 2 kleinen geputzten Bauten in Erwägung gezogen. Gegen den Vorschlag wurden erhebliche technische und künstlerische Bedenken geltend gemacht und empfohlen, die schon so lange schwebenden Bauwünsche solange zurückzustellen, bis eine einwandfreie Lösung durchgeführt werden kann.

**Kreuzburg.**

Stadtmauer. Wegen eines Durchbruches durch die Stadtmauer wurden die Einzelheiten der Ausführung verabredet.

**Wachtel-Kunzendorf, Kreis Neustadt.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 303.) Über die für die äußeren und inneren Instandsetzungen maßgebenden Gesichtspunkte wurde an Ort und Stelle im Beisein des zuständigen Staatsbaubeamten Regierungsbaurats Menzel verhandelt und dann ein schriftliches Gutachten erstattet. Die innere Ausmalung ist später vom Maler Gottwald ausgeführt worden.

**Leobschütz.**

Stadtmauer. (Verz. IV 173, Veröff. X 56, XI 45 u. 78.) Für die Erneuerung des Schindeldaches eines Stadtmauerturmes hat die Provinzial-Kommission die Hälfte der Kosten geleistet.

**Neisse.**

Gymnasium. (Verz. IV 104, Veröff. V 51, VI 58, XI 46.) Ein in der Schuldiennerwohnung vorhandenes Deckengemälde mit der Geschichte des Tobias hat der Maler A. Baecker wiederhergestellt.

Landgericht. (Verz. IV 119, Veröff. VIII 51.) Maßnahmen zur Erhaltung der aufgemalten Sonnenuhr wurden erörtert.

Breslauer Torturm. (Verz. IV 117.) Ein ehemals angeblich über dem Münsterberger Tor angebrachter Löwe, der in letzter Zeit auf der Promenade aufgestellt war, ist in einer Nische des Breslauer Torturmes eingefügt worden.

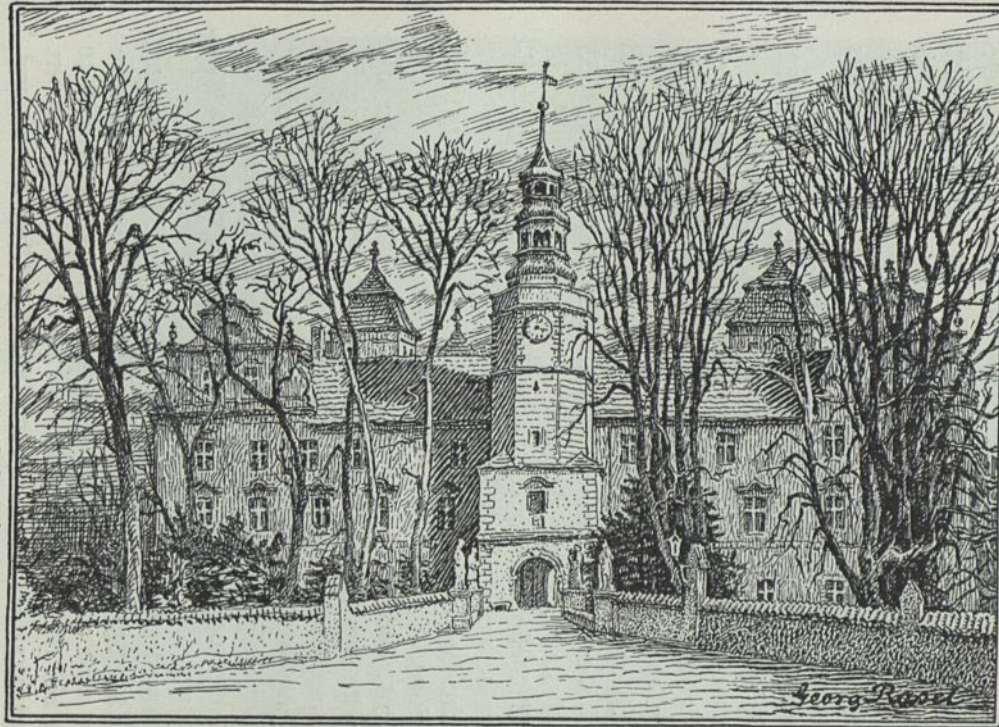


Abb. 8. Schloß in Falkenberg. Westansicht.  
Nach der Natur gezeichnet von Georg Rasel, Breslau.

**Oppeln.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 230, Veröff. VIII 74, XI 46.) Nach Veranstaltung eines Wettbewerbes unter mehreren Malern haben die Kunstmalers A. Schneider und Kurz aus Breslau das Kircheninnere neu ausgemalt und die Barockaltäre neu staffiert. Vor und während der Ausführung, die zum Teil während der Besetzung Oberschlesiens stattfand, wurde an mehreren örtlichen Verhandlungen begutachtend teilgenommen. Für die Kirche wurde ein Altar aus der Marienkirche in Hirschberg erworben.

Evangelische Pfarrkirche. (Verz. IV 233, Veröff. VIII 52, IX 52, X 58.) Es fand eine durchgreifende Instandsetzung und Neuausmalung des Inneren statt, bei deren erstem Teil der Berichtersteller beratend teilnahm, ohne die zu farbige Wirkung eindämmen zu können.

**Patschkau, Kreis Neisse.**

Breslauer Torturm. (Niedertorturm.) (Verz. IV 138.) Wegen Instandsetzung der massiven Turmspitze wurde an Ort und Stelle beraten und eine Beihilfe der Provinzial-Kommission erwirkt.

Örtliche Beratung eines Ortsstatuts gegen Verunstaltung.

**Proskau.**

Schloß später Lehrerseminar. (Verz. IV 243.) An der Außenseite des Gebäudes sind unter dem Putzübergang zahlreiche Spuren von ehemaligem Sgraffitoschmuck zutage getreten. Nach eingehender Besichtigung wurde empfohlen, von einer Wiederherstellung der Reste abzusehen, da die Zerstörung vor der Überputzung zu weit vorgeschritten war.

**Ratibor.**

Nepomukfigur. (Verz. IV 345.) Infolge Erbauung einer neuen Oderbrücke mußte die nahebei stehende Nepomukfigur an eine andere unweit gelegene Stelle versetzt werden und ist bei dieser Gelegenheit auch instandgesetzt worden.

Dominikanerkirche. (Verz. IV 341.) Über die Instandsetzung und Bemalung des Innenraumes wurde auf Grund örtlicher Besichtigung und Verhandlung ein eingehendes Gutachten erstattet.

Im Gymnasium ist ein Museum eingerichtet worden.

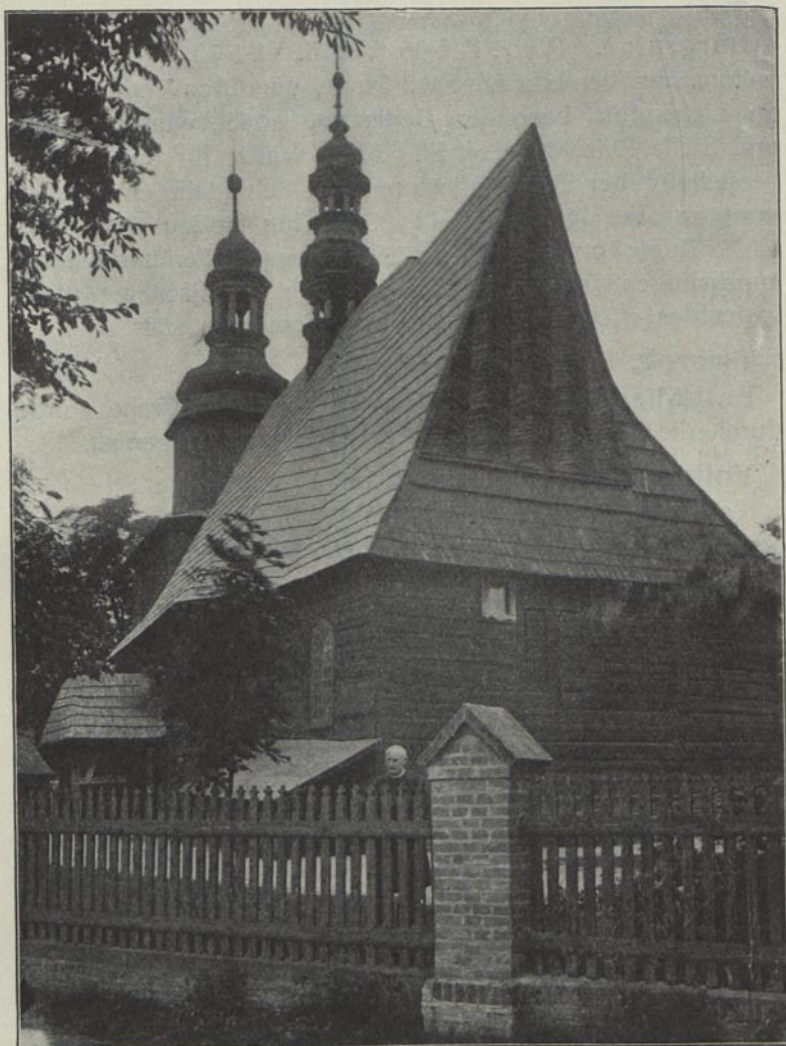


Abb. 9. Schrotholzkirche, ehemals in Zembowitz, jetzt in Gleiwitz O/S.

**Ober-Rosen, Kreis Kreuzburg.**  
Evangelische Kirche. (Verz. IV 17.) Wegen der Neu-  
eindeckung der Schrotholzkirche wurde Rat erteilt.

**Tost.**

Burgruine. (Verz. IV 395, Veröff. VII 77.) Für die Erhaltung der bemerkenswerten Ruine, die durch Verknüpfung mit Eichendorff besondere Bedeutung erhält, wurden an Ort und Stelle Ratschläge erteilt. Auch wurde für die Wiederherstellung der Turmeindeckung mit Schindeln eine Zeichnung zur Verfügung gestellt. Späterhin fanden wegen der an der Ruine vorzunehmenden Sicherungsarbeiten und Zweckanpassungen mit Vertretern des oberschlesischen Kulturverbandes wiederholt örtliche Besprechungen statt.

**Tworog, Kreis Tost-Gleiwitz.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 397.) Die Kirche wurde durch die Maler A. Schneider und Kurz ausgemalt.

**Volkmannsdorf, Kreis Neisse.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 143.) Bei Ausmalung der Kirche wurde an Ort und Stelle Rat erteilt.

**Polnisch-Würbitz.**

Evangelische Kirche. (Verz. IV 19.) Der recht wirk-same alte Fachwerkbau ist durch mangelnde Pflege und Einwirkung der Nässe in Verfall geraten. Das Holzwerk ist vielfach stark vermorscht. Auf Grund der örtlichen Be-sichtigung gelangte der Berichterstatter zur Überzeugung, daß trotz des erheblichen Umfangs der erforderlichen In-standsetzungsarbeiten eine Ausbesserung des Vorhandenen sowohl vom finanziellen als vom schönheitlichen Standpunkte aus einem Neubau vorzuziehen sei.

**Zembowitz, Kreis Rosenberg.**

Katholische Kirche. (Verz. IV 258, Veröff. VII 78, X 63, XI 48—78.) Auf die Verpflanzung der Schrotholzkirche an eine andere Stelle, die allein zur Erhaltung führen konnte, war jahrelang das Bemühen gerichtet. Endlich ist durch Ein-greifen des Magistrats Gleiwitz die Überführung nach Gleiwitz möglich geworden. (Abb. 9.)

**Ziegenhals, Kreis Neisse.**

Katholische Pfarrkirche. (Verz. IV 144, Veröff. IV 53, V 53, VI 62, VII 78.) Unter Leitung des Architekten



H. Schlicht ist ein mächtiger Hochaltar-Aufbau aus Stuck neu erstellt worden.

**Zülz**, Kreis Neustadt.

Wegen eines Stadtmauer-Durchbruches wurde mit Vertretern der Regierung an Ort und Stelle verhandelt.

Stockhausturm. (Verz. IV 314.) Zur Neudeckung des alten Stockhausturmes, bei der Rat erteilt wurde, hat die Provinzial-Kommission eine Beihilfe geleistet.

Breslau, im Dezember 1925.

Burgemeister.

# Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler Niederschlesiens.

---

## **Vorsitzender:**

Der Landeshauptmann von Niederschlesien Dr. von Thaer.

## **Stellvertretender Vorsitzender:**

Der Vorsitzende des Provinzialausschusses Fürst v. Hatzfeldt,  
Herzog zu Trachenberg.

## **Mitglieder:**

1. Fürst von Hatzfeldt, Herzog zu Trachenberg.
2. Redlich, Konsistorialrat, in Breslau.
3. Dr. Seger, Professor, Museumsdirektor, in Breslau.
4. Feyerabend, Professor, Museumsdirektor, in Görlitz.
5. Dr. Grisebach, Universitäts-Professor, in Breslau.
6. Dr. Wagner, Regierungsdirektor, in Breslau.
7. Dr. Nowak, Archivdirektor, Geistlicher Rat, in Breslau.
8. Dr. Dr. Jecht, Professor, in Görlitz.
9. Zum Winkel, Professor, Stadtarchivar, in Liegnitz.
10. Dr. Wuttke, Geh. Archivrat, Archivdirektor, in Breslau.
11. Neisser Else, Frau, in Breslau.
12. Dr. Burgemeister, Landesbaurat, Provinzial-Konservator der Kunstdenkmäler Niederschlesiens, in Breslau.

## **Stellvertretende Mitglieder:**

1. Bojanowski, Oberkonsistorialrat i. R., in Breslau.
2. Dr. Lustig, Sanitätsrat, in Breslau.
3. Dr. Ing. Küster, Stadtbaurat, in Görlitz.
4. Dr. Knötel, Professor, in Breslau.
5. Dr. Schneck, Professor, Oberstudienrat, in Breslau.
6. Dr. Dubowy, Domvikar, in Breslau.
7. Goebel, Regierungsbaumeister a. D. Bürgermeister, in Glatz.
8. Dr. Seppelt, Professor, Domherr, in Breslau.
9. Dr. Masner, Museumsdirektor, in Breslau.
10. Dr. Wahner, Studiendirektor, in Glogau.

**Pfleger der Kunstdenkmäler Niederschlesiens:**

1. Dr. Bimler, Bildhauer, Privatdozent, in Breslau.
2. Dr. Bohn, Rechtsanwalt, in Breslau.
3. Effenberger, Architekt, in Breslau.
4. Dr. Engelbert, Fürstbischöfl. Notar, in Breslau.
5. Dr. Ing. Grotte, Professor, Studienrat, in Breslau.
6. Nedelkovits, Professor, Studienrat, in Breslau.
7. Dr. Schönaich, Professor, Oberstudienrat, in Breslau.
8. Sobeck, Ober-Telegraphensekretär, in Breslau.
9. J. Sommé, Rentner, in Breslau.
10. Skobel, Pfarrer, in Camenz.
11. Grosser, Architekt, in Friedland.
12. Dr. Boese, Rechtsanwalt, in Glatz.
13. Ulke, Geh. Justizrat, in Glatz.
14. Bumbke, Pfarrer, in Gloskau, Kreis Neumarkt.
15. Mager, Pfarrer, in Gr. Strenz, Kreis Wohlau.
16. Franzkowski, Rektor, in Groß-Wartenberg.
17. Hahn, Fürstbischöfl. Kommissar, in Groß-Wartenberg.
18. Stromsky, Pfarrer, in Liebenau, Kreis Münsterberg.
19. Freiherr von Seherr-Toss, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat, in Lorzendorf, Kreis Ohlau.
20. Kubis, Pfarrer, in Michelsdorf, Kreis Namslau.
21. Dr. Kirchner, Landrat, in Münsterberg.
22. Wiesener, Maurermeister, in Münsterberg.
23. Bretschneider, Pfarrer, in Neu-Altmanndorf, Kreis Münsterberg.
24. Keil, Dipl.-Ing., Architekt, in Neumarkt.
25. Dr. von Loesch, Rittergutsbesitzer, in Ober-Stephansdorf, Kreis Neumarkt.
26. Söhnel, Pastor, in Raudten, Kreis Steinau.
27. Erbs, Stadtbaumeister, in Reichenbach.
28. Dr. Wiesenhütter, Pastor, in Rothsürben, Kreis Breslau.
29. Jaschke, Gemeindevorsteher, in Rückers.
30. Hoffmann, Pastor, in Woitsdorf, Kreis Oels.
31. Walter, Beigeordneter, in Beuthen a. O.
32. Koch, Fabrikbesitzer, in Bolkenhain.
33. Seichter, Bürgermeister, in Bolkenhain.
34. Schiller, Geh. Justizrat, in Bunzlau.

35. Freiherr von Tschammer, Staatssekretär a. D., Brunzelwaldau, Kreis Freystadt.
36. G. Pulver, Architekt, in Cunnersdorf i. R., Kr. Hirschberg.
37. Dr. Siebelt, Sanitätsrat, in Flinsberg.
38. Adolf Schröter, Fabrikbesitzer, in Freystadt.
39. Wittenberg, Kreisbaumeister, in Freystadt.
40. Köhler, Superintendent, in Giehren, Kreis Löwenberg.
41. Hellmann, Verlagsbuchhändler, in Glogau.
42. Guhl, Pastor prim., in Goldberg.
43. Haupt, Zeichenlehrer, in Görlitz.
44. Nöthling, Reg.- und Baurat, in Görlitz.
45. R. Scholz, Photograph, in Görlitz.
46. Dr. Erkelenz, Landrat, in Grünberg.
47. Dr. M. Klose, Studienrat, in Grünberg.
48. Dr. Krischke, Sanitätsrat, in Haynau.
49. Arens, Baurat, in Hirschberg.
50. Dr. Baer, Geh. Sanitätsrat, in Hirschberg.
51. Dr. Seydel, Geh. Justizrat, in Hirschberg.
52. Evert, Stadtbaurat, in Jauer.
53. R. Hahn, Geh. Justizrat, in Liegnitz.
54. Hellmich, Oberlandmesser, in Liegnitz.
55. Pfeiffer, Geh. Baurat, in Liegnitz.
56. Patschowsky, Hauptlehrer in Lieben, Kreis Landeshut.
57. Dr. Reichel, Professor, in Löwenberg.
58. Deutschmann, Superintendent, in Mallnitz, Kr. Sprottau.
59. Krasa, Pastor, in Markersdorf, Kreis Görlitz.
60. Freiherr von Richthofen, Rittergutsbesitzer, Landrat a. D., in Mertschütz.
61. Ed. Glaeser, Hüttendirektor, in Neusalz a. O.
62. Michael, Lehrer und Museumskustos, in Sagan.
63. Wätjen, Rittergutsbesitzer, in Siebeneichen, Kreis Löwenberg.
64. Baudemann, Kreisschulrat, in Sprottau.
65. Dr. Matuczkiewicz, Rechtsanwalt und Notar, in Sprottau.
66. Kleinert, Bürgermeister, in Schmiedeberg, Kr. Hirschberg.
67. Dr. Grundmann, Direktor des Hausfließes, in Warmbrunn, Kreis Hirschberg.





